

Konzeption der evangelisch-lutherischen Kindertagesstätte Abenteuerland



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort der Trägervertreterin	1
2. Chronik der ev. Kindertagesstätte Abenteuerland	2
3. Leitbild der Kindertagesstätte	2
4. Rahmenbedingungen	3 – 10
5. Bildungs – und Erziehungsziele	10 – 18
6. Lebendig und vielfältig – das Leben mit dem teilhabeorientierten Konzept in unserer Kindertagesstätte	18 - 34
7. Gut behütet – in unserer Krippe	35
7.1 Zu den Hintergründen	35
7.2 Rahmenbedingungen	35 – 38
8. Stark für das Leben – unser Kindergarten	39
8.1 Zu den Hintergründen	39
8.2 Differenzierte Lernumgebung	39 – 55
9. Geballte Kraft – unser Hort	55
9.1 Zu den Hintergründen	55
9.2 Unsere Lernbereiche	56
9.3 Mittagessen und Verpflegung	56
9.4 „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“	57 – 58
10. Allgemeines Schlusswort	59
11. Impressum	59
12. Quellennachweis	60

1. Vorwort der Trägervertreterin

Die Kindertagesstätte Abenteuerland hat in den letzten Jahren eine beeindruckende Entwicklung vollzogen. Die Mitarbeitenden haben sich den Herausforderungen, die durch steigende Kinderzahlen, erhöhten Betreuungsbedarf und die Corona-Pandemie entstanden sind, gestellt. Und mehr noch: Sie sind ihnen konstruktiv mit innovativen Ideen begegnet. Gemeinsam hat das Team die Konzeption weiterentwickelt und für die jeweiligen Altersstufen spezifiziert. Dabei setzte sich das Team – unterstützt von der Fachberatung des evangelischen KiTa-Verbands – mit modernen pädagogischen Ansätzen auseinander und adaptierte diese fortwährend in ihre Arbeit. Daran haben schon jetzt Kinder, Eltern, Pädagog*innen und die evangelische Kirchengemeinde als Trägerin gleichermaßen viel Freude.

Außerdem haben sie sich mutig und mit viel Herz der zentralen Aufgabe der Inklusion gewidmet. Auch gegen so manche bürokratische Hürde setzten sich die Mitarbeitenden geschlossen für das Recht auf Teilhabe aller Kinder ein, wofür ihnen mein größter Respekt zukommt.

Im Namen der Kirchengemeinde möchte ich allen Mitarbeitenden auf diesem Weg für ihren großen Einsatz und das konstruktive Miteinander ganz herzlich Danke sagen. Durch ihren Dienst in unserer Kindertagesstätte Abenteuerland wird jeden Tag ein kleines Stück des Reiches Gottes sichtbar ganz gemäß des Ausspruchs Jesu: *„Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“* (Mk 10,14)

Eschau, September 2022

Romina Englert, Pfarrerin

2. Chronik der evangelischen Kindertagesstätte „Abenteuerland“

Die Kindertagesstätte Abenteuerland wurde 1978 in der Ludwig-Caps-Straße 2 in Eschau als Kindergarten für drei bis sechsjährige Kinder gebaut. Unterhalb des jetzigen Gebäudes stand bis dahin ein altes Schulgebäude, das zweistöckig als Kindergarten genutzt wurde.

Bis ins Jahr 2004 besuchten ausschließlich Kinder dieser Altersspanne den Kindergarten. Die Kinderzahlen stiegen stetig, so dass zu Spitzenzeiten ca. 100 Kinder zwischen drei bis sechs Jahren in den vier Kindergartengruppen zu Hause waren. Später sanken die Kinderzahlen wieder und Gruppen wurden geschlossen, so dass schließlich nur noch 50 Kindergartenkinder in der Einrichtung betreut wurden. Im Jahre 2004 wuchs die Kinderzahl dank der ersten Schulkinder, die in der sogenannten Schulkindbetreuung beaufsichtigt wurden, wieder an. In den Räumen der benachbarten Grundschule wurden damals bis zu 25 Kinder im Grundschulalter betreut. Im September 2011 eröffnete eine Krippengruppe für Kinder im Alter von elf Monaten bis drei Jahren. Von dieser Zeit an wuchs die Zahl der zu

betreuende Kinder stetig an und es konnten bis zu 24 Krippen-, 100 Kindergarten- und 40 Hortkinder betreut werden. Seit März 2025 bieten wir insgesamt an den beiden Standorten Ludwig-Caps-Straße 4 (Hort) und Mönchberger Weg 10 (Krippe und Kindergarten) 36 Krippenkinder, 100 Kindergartenkinder und 40 Hortkinder im Alter zwischen 11 Monaten und zehn Jahren Platz zum Spielen und Lernen.

3. Leitbild der Kindertagesstätte

In unserer evangelischen Kindertagesstätte begleiten wir Kinder im Alter von 11 Monaten bis 10 Jahren in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und neugierigen Menschen. Unsere Arbeit ist geprägt von Wertschätzung, Offenheit, Gemeinschaftssinn und einer Haltung, die den Menschen in seiner Vielfalt ernst nimmt.

Wertschätzung und Geborgenheit

Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll. Wir schaffen einen geschützten Raum, in dem alle Kinder sich sicher fühlen, Vertrauen aufbauen und sich individuell entfalten können. Durch eine verlässliche Bindung, liebevolle Begleitung und Angebote, die jeden einzelnen unterstützen, helfen wir ihnen dabei, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und die Welt mit allen Sinnen zu entdecken.

Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Wir fördern die Kinder ganzheitlich – geistig, emotional, sozial, körperlich und kreativ. Mit einer Pädagogik, die auf Beobachtung, Mitgestaltung und aktives Erleben setzt, begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung und ermutigen sie, ihre Stärken zu entdecken und Herausforderungen anzunehmen.

Gemeinsam unterwegs – in Vielfalt, Inklusion und Verantwortung

Unsere Kita ist ein Ort, an dem Vielfalt - und damit alle – willkommen ist und aktiv gelebt wird. Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen, aus verschiedenen kulturellen und sozialen Hintergründen, erleben bei uns Gemeinschaft auf Augenhöhe. Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind dazugehört und mit seinen individuellen Möglichkeiten teilhaben kann. Wir schaffen eine Atmosphäre, die keine Barrieren entstehen lässt und vorhandene Barrieren abbaut, Unterschiede anerkennt und gegenseitige Wertschätzung fördert.

Miteinander gestalten – im Dialog mit Familien

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien ist uns wichtig. Wir verstehen Bildung und Erziehung als gemeinsamen Weg, den wir in offener und respektvoller Kommunikation gestalten. So entsteht ein tragfähiges Netzwerk, das Kinder stärkt und unterstützt.

Verantwortung für heute und morgen

Wir möchten Kinder dazu ermutigen, mit sich selbst, mit anderen und mit ihrer Umwelt achtsam umzugehen. Im Alltag erleben sie, was es heißt, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Konflikte fair zu lösen und gemeinsam für eine lebenswerte Zukunft einzustehen.

4. Rahmenbedingungen

Im Allgemeinen werden in unserer Einrichtung 176 Kinder im Alter von elf Monaten bis zur vierten Klasse der Grundschule der Valentin – Pfeifer Grund – und Mittelschule aus der Großgemeinde Eschau in Krippe, Kindergarten und Hort betreut. Der Hort befindet sich in der direkt angrenzenden Grund- und Mittelschule in der Ludwig-Caps-Straße 4. Seit März 2025 werden die Kinder der Krippe und des Kindergartens in den neu errichteten Räumen der Kindertagesstätte im Mönchberger Weg 10 betreut. Wir verstehen uns als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung. Besonders wichtig ist uns der inklusive Gedanke bei unserer Arbeit. Alle Kinder sind willkommen und leben mit uns in einer Gemeinschaft.

Unsere Einrichtung befindet sich in einer kleinen Marktgemeinde mit verschiedenen Ortsteilen. Kinder, die nicht direkt in Eschau, sondern im Ortsteil Wildensee wohnen, kommen mit dem Schulbus, bzw. mit dem öffentlichen Nahverkehr zu uns. In unserer Gemeinde gibt es noch zwei weitere Kindertagesstätten unter katholischer Trägerschaft in den Ortsteilen Sommerau und Hobbach.

In unserer Einrichtung arbeiten derzeit vielfältige Fachkräfte mit unterschiedlichen Profilen. Diese setzen sich zusammen aus Erzieher*innen, einer Fachkraft für Integration, einem Sozialpädagogen und Kinderpfleger*innen. Gerne können Schüler*innen und Auszubildende ein Praktikum bzw. eine Ausbildung bei uns absolvieren. Wir begleiten jährlich immer wieder Kurz- und Langzeitpraktikant*innen auf ihrem Weg zur Pädagog*in. Eine Frühstückskraft sorgt mit einer Hilfskraft für die gesunde und schmackhafte Zubereitung und Bereitstellung des Frühstücks im Bereich des Kindergartens. Außerdem sorgen vier Reinigungskräfte und zwei Küchenkräfte für Sauberkeit im Kindergarten und der Krippe. Die Leitung und alle Mitarbeiter*innen werden durch zwei Bürokräfte unterstützt. Um die Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie für unsere Mitarbeiter*innen zu verbessern, bieten wir an, dass diese ihre eigenen Kinder in Ausnahmesituationen in die Einrichtung mitbringen können, wenn die Betreuung im persönlichen Umfeld akut nicht gesichert ist.

Die Räume in der Krippe teilen sich wie folgt auf: Die Kinder finden in zwei Haupt – und Nebenräumen viel Platz für kreatives Spiel. Im dritten Hauptraum und dem dazugehörigen Nebenraum sind die Räume so bereitgestellt, dass die Kinder in der Mittagszeit (oder bereits am Vormittag) schlafen können. Im Flurbereich befinden sich die Garderoben mit der Matschleuße. Der Flur wird auch als Spielbereich genutzt. Angrenzend an den Flur befindet sich der Frühstücksraum, in dem das Frühstück zubereitet und von den Kindern eingenommen wird. Außerdem wird dieser Raum auch für das Mittagessen genutzt und später das Geschirr des Tages abgewaschen. Durch die Haupträume erreichbar befinden sich jeweils die Sanitärbereiche mit einem Wickeltisch und zwei Toiletten für die Kinder. Für kleinere, gezielte Angebote stehen im sogenannten Integrationsraum Spielmaterialien zur Verfügung. Dieser Raum dient gleichzeitig auch als Personalraum für Dienstbesprechungen, Vorbereitungszeit und Pausen. Auf der gleichen Ebene befinden sich

zwei Personaltoiletten und eine barrierefreie Toilette, eine Dusche, ein Raum zur Aufbewahrung der Putzutensilien und der Heizungsraum. Das Außengelände ist der Garten an der Vorderseite der Einrichtung. Dieser kann über die Terrassen und die Matschleuße erreicht werden. Hier befinden sich ein Sandkasten, eine Rutsche, ein Wipptier und eine Nestschaukel.

Der Kindergarten als größter Betreuungsbereich besteht aus verschiedenen Bereichsräumen. Das sind Räume, die in einzelne Teilbereiche gegliedert sind. Über das Foyer erreicht man rechts durch die Garderobe die unterschiedlichen Bereiche. Diese sind das Bistro, die Puppenwohnung, der Raum Sprache, der Musikraum, der Bauraum, die Lernwerkstatt, das Atelier, das Piazza und der Raum der Wünsche. Im Bereich des Raumes der Wünsche befindet sich der Wickelbereich mit einer Dusche und eine etwas niedrigere Toilette. Die Toiletten befinden sich am Flur angrenzend. In jedem sind vier Toiletten mit großen Handwaschbecken. Durch jeden Spielbereich (außer dem Raum der Wünsche) kann über eine Terrassentüre zum großzügig gestalteten Außengelände gegangen werden. Dieser ist mit verschiedenen Möglichkeiten zum Bewegen z.B. Rutsche, Sandkasten, Trampolin, Hochbeeten und vielem mehr ausgestattet. Außerdem befindet sich im Garderobenbereich ein Umkleideraum, der zugleich auch die Technik umfasst und zwei Personaltoiletten.

Durch das Foyer gelangt man links in die Bereiche Spiele und Arbeitszimmer. Diese beiden Bereiche sind durch die Küche, die zur Ausgabe der gelieferten Mittagessen und der Reinigung des Geschirrs vorgesehen ist, getrennt. Angrenzend an das Arbeitszimmer befindet sich der Turnraum. Dieser ist durch eine flexible Trennwand vom Arbeitszimmer getrennt. Auf der gleichen Ebene befinden sich ein Personalbüro, ein Personalraum und das Leitungsbüro.

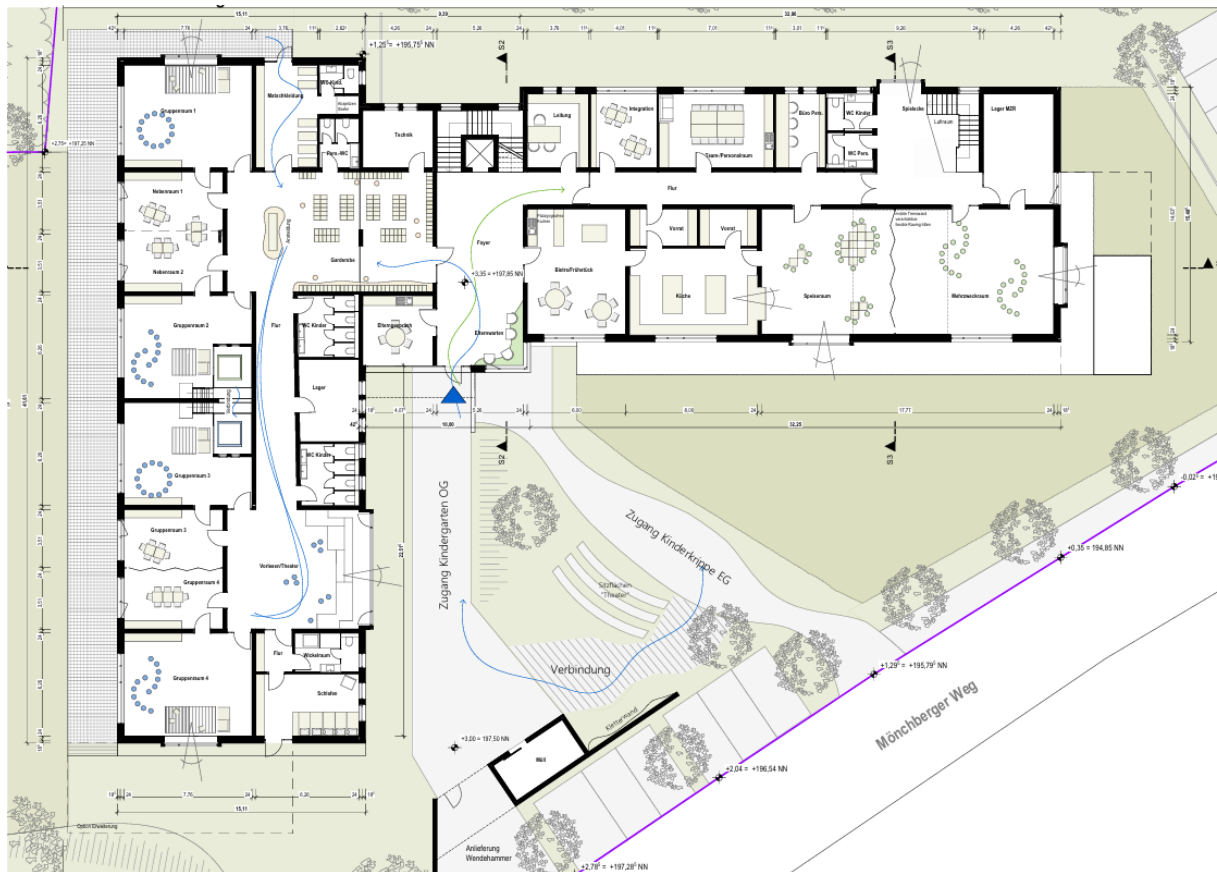
Gesamtansicht:



Krippe:



Kindergarten:



Die Räume des Hortes befinden sich in der angrenzenden „Valentin – Pfeifer Grund- und Mittelschule“. Dort nutzen die Kinder zwei große (ehemalige) Klassenzimmer als Freispielflächen (einer ist mit einer Küchenzeile ausgestattet). Außerdem steht ein kleinerer, flexibel gestaltbarer Raum zur Verfügung. Die Sanitärräume der Schule stehen den Kindern und dem Personal zu Verfügung. Zwei Klassenzimmer werden zum Hausaufgaben machen genutzt. Außerdem besteht zweimal pro Woche die Möglichkeit, die Turnhalle zu nutzen. Der Pausenhof bietet verschiedene Spielmöglichkeiten wie z.B. Fußballfelder, eine Kletterwand, Rutsche.

Die jeweiligen Bring – und Abholzeiten gestalten sich wie folgt:

In der Krippe:

Bringzeiten:

Montag bis Freitag: 7.00 – 8.30 Uhr

Abholzeiten:

Montag bis Donnerstag: 12.15 – 13.00 Uhr / 14.30 – 16.00 Uhr

Freitag: 12.15 – 13.00 Uhr / 14.30 – 15.00 Uhr

Im Kindergarten:

Bringzeiten:

Montag bis Freitag: 7.00 – 8.30 Uhr und 14.00 – 14.30 Uhr

Abholzeiten:

Montag bis Donnerstag: 12.30 – 13.00 Uhr / 14.15 – 14.30 Uhr und
15.00 – 17.00 Uhr

Freitag: 12.30 – 13.00 Uhr / 14.00 – 15.00 Uhr

Der Hort ist wie folgt geöffnet:

Montag bis Donnerstag: 11.30 Uhr – 17.00 Uhr

Freitag: 11.30 – 15.00 Uhr

Montag bis Freitag: 7.00 – 8.00 Uhr (Betreuung im Kindergarten)

Die Abholzeiten im Hort sind **um 14.30 Uhr** und **um 16.00 Uhr**.

In den **Ferienzeiten** ist der Hort von 08.30 Uhr bis 14.30 Uhr geöffnet. Dementsprechend ist die Abholzeit dann **um 14.30 Uhr**. In der Zeit von 07.00 Uhr bis 08.30 Uhr bzw. 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr werden die Kinder bei Bedarf im Kindergarten betreut.

Nur an wenigen Tagen ist unsere Kindertagesstätte im Kalenderjahr geschlossen. Diese sind wie folgt:

- Weihnachten
- Rosenmontag und Faschingsdienstag
- ein Tag im Mai/Juni wegen Betriebsausflug

- eine Woche Pfingstferien
- vier interne pädagogische Fortbildungstage des Teams zur Qualitätssicherung unserer Arbeit
- Buß – und Betttag
- sowie an ausgewählten Brückentagen (je nach Lage im Kalenderjahr)

Während zwei festgelegten Wochen in den Sommerferien der Schule können die Kinder bei uns zu einer Notbetreuung angemeldet werden. Diese Anmeldung findet im Januar statt.

Folgende Beiträge werden in unserer Einrichtung erhoben:

Durchschnittliche tägliche Buchungszeit	Elternbeitrag pro Monat			
	Krippe	Kindergarten	Hort Schulzeit	Hort Ferienzeit
> 2 – 3 *)	-----	-----	110,-- €***)	-----
> 3 – 4	-----	-----	121,-- €***)	140,-- €***)
> 4 – 5	285,-- € **)	170,-- €	132,-- €***)	155,-- €***)
> 5 – 6	304,-- € **)	187,-- €	143,-- €***)	170,-- €***)
> 6 – 7	323,-- € **)	204,-- €	-----	185,-- €***)
> 7 – 8	342,-- € **)	221,-- €	-----	-----
> 8 – 9	361,-- € **)	238,-- €	-----	-----
> 9 – 10	-----	255,-- €	-----	-----

Im Beitrag des Kindergartens sind die Kosten für Getränke, Frühstück und Nachmittagssnack inkludiert. Die Kosten für Getränke und Nachmittagssnack im Hort sind ebenfalls im Beitrag inkludiert. Die Krippenkinder erhalten über einen Pauschalbetrag von 109,-- € pro Monat Getränke, Frühstück, Mittagessen und einen Nachmittagssnack. Ebenso sind in dem Betrag Artikel der Hygiene enthalten.

Der Freistaat Bayern gewährt jeder Familie mit einem Kind ab einem Jahr einen Zuschuss von derzeit 100,-- €. Dieser muss für Kinder unter drei Jahren beantragt werden und ist an eine Einkommenshöchstgrenze, von staatlicher Seite festgesetzt, gebunden.

5. Bildungs – und Erziehungsziele (BEP)

Das **Bayerische Kinderbildungs-** und -betreuungs**gesetz** (BayKibig) und das Kinder- und Jugendhilferecht bilden die rechtliche Grundlage unserer Arbeit.

Die zeitgemäße Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zum Schuleintritt wird im **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan** (BEP), der **Handreichung** (2010) zum BEP für Kinder in den ersten drei Lebensjahren, dem **Hortrahmenplan** und seit 2012 in den **Bayerischen Leitlinie** für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit festgelegt. Sie beschreiben die Basiskompetenzen wie positives Selbstwertgefühl, soziale Kompetenz, Verantwortungsübernahme oder Kommunikationsfähigkeit, deren Stärkung im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit mit Kindern im Alter von null bis zehn Jahren steht. Dafür wurden verschiedene Bildungs- und Erziehungsperspektiven bzw. Bereiche definiert, die für unser pädagogisches Arbeiten leitend sind:

Emotionalität und soziale Beziehungen

In unserer Einrichtung verstehen wir emotionale Entwicklung und soziale Bindungen als grundlegende Voraussetzungen für eine ganzheitliche Bildung und gelingende Teilhabe. Jedes Kind bringt eigene Erfahrungen, Bedürfnisse und Stärken mit – diese Vielfalt sehen wir als wertvolle Ressource und als Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere pädagogischen Fachkräfte gestalten Beziehungen bewusst, feinfühlig und wertschätzend. In unserer Einrichtung findet jedes Kind den Raum, um die eigenen Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und in sozialen Kontexten einzuordnen. Dabei achten wir im Dialog darauf, die individuellen emotionalen Ressourcen der Kinder zu erkennen und zu fördern. Denn Kinder, die ihre Gefühle verstehen und regulieren können, entwickeln ein starkes Selbstbild und die Fähigkeit, tragfähige Beziehungen aufzubauen.

Soziale Bindungen entstehen in einer Atmosphäre der Zugehörigkeit und Mitgestaltung. Durch eine partizipative Haltung binden wir die Kinder aktiv in Entscheidungsprozesse ein, stärken ihr Selbstvertrauen und ermöglichen ihnen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Gemeinsame Rituale, Gesprächskreise, demokratische Aushandlungsprozesse und vielfältige Spielangebote bieten Raum für Begegnung, Austausch und Beziehungsgestaltung.

Wir begleiten die Kinder, Konflikte gewaltfrei zu lösen, Perspektiven zu wechseln und empathisch zu handeln. Jedes Kind erhält die Möglichkeit, sich mit seinen Bedürfnissen und Gefühlen einzubringen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Fähigkeiten oder Alter.

Die emotionale Sicherheit der Kinder beginnt bei uns mit einer individuell gestalteten Eingewöhnungsphase, in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Eine gelingende Bindung zu den Fachkräften bildet das Fundament für eine stabile emotionale und soziale

Entwicklung. Die Zusammenarbeit mit den Familien sehen wir als wichtigen Teil einer ressourcenorientierten Erziehungspartnerschaft – gemeinsam schaffen wir ein Umfeld, in dem sich Kinder sicher, gesehen und wertgeschätzt fühlen.

Sprache und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sie ermöglicht nicht nur Kommunikation, sondern auch Teilhabe, Beziehungsgestaltung und den Zugang zu Bildung. In unserer Kindertagesstätte verstehen wir sprachliche Bildung als einen durchgängigen, ganzheitlichen Prozess, der in allen Alltagssituationen stattfindet – eingebettet in eine vertrauensvolle Beziehung und getragen von einer wertschätzenden Haltung gegenüber jeder individuellen Sprachbiografie.

Ausgehend von den Ressourcen und Interessen der Kinder schaffen wir vielfältige Sprachanlässe im Alltag, die sich an ihrer Lebenswelt orientieren. Wir sehen jedes Kind als aktiven Mitgestalter seiner sprachlichen Entwicklung und nehmen seine Äußerungen ernst – unabhängig davon, auf welchem sprachlichen Entwicklungsstand es sich befindet oder welche Familiensprache es spricht. Unsere Einrichtung besuchen Kinder mit unterschiedlichen familiären Wurzeln: deutsche, türkische, polnische, rumänische, syrische, arabische, ukrainische, afghanische und bulgarische Kinder. Die deutsche Sprache stellt die allgemeine Grundlage dar. Der Mehrsprachigkeit der Kinder und ihrer Familien begegnen wir wertschätzend.

Unsere Fachkräfte begleiten die Kinder sprachfördernd im gesamten Tagesverlauf – sei es beim Anziehen, im Rollenspiel, beim gemeinsamen Essen oder im Morgenkreis. Wir nutzen Methoden der alltagsintegrierten Sprachbildung wie dialogisches Vorlesen, Erzählrunden, Reime, Lieder, Bewegungsspiele und Erzähltheater. Dabei liegt der Fokus auf aktiven Sprachhandlungen, auf Zuhören, Verstehen, Mitdenken und dem freien sprachlichen Ausdruck.

Einmal monatlich besuchen uns ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Kinder – und Jugendbücherei aus Eschau. Hier können sich die Kinder aus dem Kindergarten bis zu drei Bücher ausleihen und mit nach Hause nehmen. Gegebenenfalls unterstützen Erzieher*innen die Kinder bei der Auswahl und begleiten sie bei der Ausleihe. In der sogenannten „Monatsinfo“ und über die „family-App“ werden die Eltern über die Termine der Bücherei informiert.

Die Krippenmitarbeiter*innen kommen mit den Kindern in den Kindergarten und leihen sich Bücher aus, die dann im Krippenalltag angeschaut werden können.

Die Kinder im letzten Kindergartenjahr besuchen einmal im Jahr diese Bücherei, die ihren Sitz im „Kana-Haus“, dem Gemeindehaus unseres Trägers hat.

Im Hort stehen den Kindern eine kleine horteigene Bibliothek zum Bücher ausleihen zur Verfügung. Zudem sind die Kinder in den Ferien öfter in der Bücherei der Gemeinde zu Besuch.

Literacy – also der frühe Zugang zu Schrift, Symbolen und erzählten Geschichten – ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir gestalten eine literaturhaltige Umgebung mit frei zugänglichen Bilderbüchern, Schreibmaterialien, Symbolen, Schriftbildern und anregenden Materialien. So regen wir Kinder dazu an, mit Sprache zu experimentieren, eigene Geschichten zu erzählen, zu gestalten oder „schon wie die Großen“ zu schreiben. Im ganzen Haus arbeiten wir mit den Symbolen von „Metacom“ – diese verdeutlichen z.B. Alltagsabläufe oder Räume

Kinder mit mehrsprachigem Hintergrund unterstützen wir ressourcenorientiert. Ihre Familiensprachen werden bei uns wertgeschätzt und – soweit als möglich – aktiv in den Alltag integriert. Dabei arbeiten wir eng mit den Familien zusammen, um sprachliche Entwicklung auch im interkulturellen Kontext bestmöglich zu begleiten.

Sprachliche Bildung ist für uns ein inklusiver Auftrag: Wir schaffen eine Umgebung, in der jedes Kind, unabhängig von seinen sprachlichen Voraussetzungen, gesehen, gehört und verstanden wird – und in der es seine Stimme erheben kann.

(Digitale) Medien

Kinder wachsen heute in einer von Medien geprägten Welt auf. Der kompetente, kreative und kritische Umgang mit Medien gehört daher zu den wichtigen Bildungsaufgaben unserer Zeit – auch im frühkindlichen Bereich. In unserer Kindertagesstätte begleiten wir Kinder aktiv dabei, Medien zu verstehen, sinnvoll zu nutzen und ihre Medienerfahrungen zu reflektieren.

Wir greifen die individuellen Medienerfahrungen der Kinder auf, nehmen ihre Fragen ernst und ermöglichen ihnen, Medien als Werkzeuge der Kommunikation, Kreativität und Information zu erleben. Dabei steht nicht die Technik im Mittelpunkt, sondern das Kind mit seinen Ideen, Ausdrucksformen und Bedürfnissen.

Medienbildung findet bei uns ganzheitlich und alltagsnah statt. Neben traditionellen Medien wie Bilderbüchern, Musik und Fotos nutzen wir – altersgerecht und verantwortungsvoll – auch digitale Medien wie Tablets, Beamer oder Laptops. Kinder erstellen z. B. kleine Fotogeschichten, Hörspiele oder Trickfilme, dokumentieren eigene Projekte oder entdecken digitale Bilderbücher. So erfahren sie Medien als kreative Ausdrucksform und als Möglichkeit, sich mitzuteilen und ihre Umwelt aktiv mitzugestalten. Um unsere Medienkompetenz zu stärken und dann die der Kinder, nahm die Einrichtung mit Hort, Kindergarten und Krippe am Projekt des Instituts für Frühpädagogik „Startchance kita-digital“ teil. Hier wurden wir unterstützt, digitale Medien als Werkzeuge einzusetzen und mit den Kindern damit zu arbeiten.

Digitale Medien sind für uns kein Selbstzweck, sondern ein ergänzendes Werkzeug im pädagogischen Alltag. Ihre Nutzung wird stets pädagogisch begleitet und reflektiert. Wir fördern den kritischen Umgang mit Medien, indem wir mit den Kindern über Inhalte

sprechen, ihnen zeigen, wie Medien entstehen, und gemeinsam überlegen, was echt, inszeniert oder verändert sein kann.

Zugleich ist uns ein bewusster Umgang mit Medienzeiten wichtig. Bewegung, freies Spiel, soziale Interaktion und analoge Erfahrungen bleiben zentrale Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit und werden durch digitale Medien nicht ersetzt, sondern sinnvoll ergänzt.

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist uns besonders wichtig, denn viele Eltern stellen sich Fragen zur Medienerziehung im Alltag. Wir verstehen uns als medienpädagogische Partner*innen, bieten Austauschmöglichkeiten, geben Impulse und informieren über altersgerechte Mediennutzung.

Unsere Kita versteht Medienbildung als einen Beitrag zur Teilhabe an der digitalen Gesellschaft. Kinder lernen, sich mit Medien auszudrücken, zu orientieren und mit anderen in Beziehung zu treten – selbstbewusst, kreativ und verantwortungsvoll.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Im alltäglichen Tagesablauf in verschiedenen Bereichen wird das Zahlen – und Mengenverständnis nebenbei geschult. Das Sortieren von Material nach Farbe, Größe und / oder Form, logische Reihenfolgen zu bilden und immer wiederkehrende Abläufe (was kommt erst, was kommt später), hilft das Vorstellungsvermögen zu erweitern.

Durch gezieltes Beobachten der Kinder im Alltag und Gespräche mit den Kindern erfahren wir ihre Interessen und Fragen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich. Somit sind wir in der Lage, den Kindern gezielte Lernangebote in Kleingruppen anzubieten, aber auch im Freispiel verschiedene Angebote zu platzieren. Durch die Berührung mit der Natur, sei es im Garten, dem Wald, dem Pausenhof oder bei einem Spaziergang, bieten sich vielfältige Möglichkeiten die Umwelt zu erforschen und immer besser kennenzulernen.

Gezielte Lernangebote finden bei uns im Experimentierzimmer (Hort), in der Lernwerkstatt (Kindergarten) statt. Hier steht den Kindern ein breites Angebot an Materialien zur Verfügung: Experimentierkästen zum Thema Elektronik, Magnetismus, Mikroskopie, uvm. sind dort zu finden. In diesem Raum werden die Kinder stets von einer pädagogischen Kraft begleitet. Somit können wir jederzeit auf Fragen der Kinder reagieren, Sachverhalte erklären, Lerninhalte, Projekte und Themen vertiefen sowie weiterentwickeln, neuen Gedanken auf den Grund gehen und weitere Themen finden.

Außerdem finden die Kinder im freien Spiel Magnete, Lupen, Waagen, Spiegel, Bücher, vielfältiges Konstruktionsmaterial und verschiedene Spiele, die diese Themen aufgreifen.

Kinder aus der Krippe gehen im alltäglichen Miteinander dem „Staunen über das Leben“ nach.

Musik, Kunst, Ästhetik und Kultur

Musik ist in unserer Einrichtung in verschiedenen Bereichen zu finden.

Musik ist in unserer Einrichtung in verschiedenen Bereichen zu finden. Die Kinder können im Hort in einer gemütlich eingerichteten Ecke auf einem Tablet verschiedene Lieder und Musik anhören. Zu bestimmten Anlässen werden Lieder gelernt und getanzt.

Im Kindergarten finden die Kinder den Bereich „Musik“ im „Musikzimmer“, das mit verschiedenen Instrumenten bestückt ist. In diesem Raum findet täglich der Morgenkreis statt. Kinder, die ankommen können sich dort zusammenfinden, den Tag gemeinsam beginnen und dann gut gestärkt in den Tag gehen. Auch bietet sich hier immer wieder die Möglichkeit des ausdruckstarken Tanzes und der rhythmischen Erfahrung. Im Piazza treffen sich die Kinder mit den Pädagog*innen, um Lieder in der großen Gemeinschaft zu singen. Zu religiösen Festen und Feiern und auch den Geburtstagsfeiern der Kinder gehören Lieder, die ggf. mit der Gitarre begleitet werden, ebenfalls dazu.

„Die Schönheit ist Lebensnahrung der Seele.“ (Bettina von Arnim) In unseren Räumen legen wir Wert auf eine ansprechende und angenehme Atmosphäre. In Räumen mit klaren Strukturen, die ansprechend gestaltet sind, fühlen sich Kinder und Erwachsene wohl.

Die Kinder erfahren im Umgang mit verschiedenen Materialien und Farben grundlegendes Wissen. Jedes Kind erhält die Freiheit sich künstlerisch in seinen Möglichkeiten zu bewegen und auszudrücken. Durch kreatives, losgelöstes „Schaffen“



entsteht oft eine Gemeinschaft, in der sich die Kinder wohlfühlen, entspannen und zur Ruhe kommen können. Regelmäßige Kreativ-Angebote erweitern das Wissen der Kinder um verschiedene Materialien und Techniken. Die Werke der Kinder werden „öffentlich“ in den Räumen der Kita präsentiert oder gleich mit nach Hause genommen.

Kreativität ist eine wichtige kognitive Kompetenz. Zum Lösen von Konflikten und Problemen und auch um unkonventionelle neue Wege gehen zu können, ist sie unabdingbar.

Im darstellenden Rollenspiel, ob mit Puppen oder mit „sich selbst“, schlüpft das Kind in eine erfundene oder bereits festgelegte Rolle und füllt diese mit allen Fähigkeiten aus. Zu verschiedenen Anlässen finden sich interessierte Kinder zu einer Theater-AG zusammen und studieren z. B. für den Weihnachtsgottesdienst der Kindertagesstätte ein kurzes Theaterstück ein.

Beim Bewegen im Turnraum / dem Bewegungsraum / der Turnhalle bieten sich immer wieder Möglichkeiten um rhythmisch – musikalische Erfahrungen zu sammeln.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit hat in der heutigen Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Das Kind soll das Gefühl für eine selbstbestimmte Körperwahrnehmung erwerben. Uns ist wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse erkennen und wahrnehmen. Bereits ab dem Krippenalter ist Jungen und Mädchen der Unterschied der Geschlechter bewusst. Mit zunehmendem Altern werden sie neugierig darauf, wie sie selbst und wie andere Kinder aussehen und wie sie sich unterscheiden. Dazu gehören „Doktorspiele“ ebenso, wie das Kuscheln und Kichern unter einer Decke oder in einem Versteck. Diese Erkundungen sind natürlich und dienen der Klärung von Fragen. Mädchen und Jungen können vor unangemessenen Übergriffen oder sexuellen Übergriffen durch das Wissen um die eigene Sexualität geschützt werden. Ein altersentsprechender Umgang mit diesem Thema ist daher ein wichtiger Bestandteil in der Elementarpädagogik. Hierbei ist es wichtig, dass Regeln aufgestellt und immer wieder besprochen werden.

Die Kinder lernen gesunde und abwechslungsreiche Lebensmittel durch das Angebot beim Frühstück, Mittagessen und / oder des Nachmittagsnacks kennen. Die Mahlzeiten werden von Mitarbeiter*innen vorbereitet und alle Kinder bedienen sich selbstständig davon. Beim Mittagessen, egal, ob vom Caterer bezogen oder von zu Hause mitgebracht, achten wir auf ausgewogene und abwechslungsreiche Speisen. Bei Bedarf sprechen wir die Eltern an.

Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder beim gemeinsamen Mittagessen wohlfühlen. Das beginnt bereits dadurch, dass die Kinder in einem gewissen zeitlichen Rahmen selbst wählen, wann sie zum Mittagessen gehen. Durch ein Gebet zu Beginn des Essens kommen die Kinder zur Ruhe, dabei wird der Stellenwert und die Wertschätzung des Essens unterstrichen. Während der Mahlzeit achten wir auf eine angenehme Atmosphäre, damit die Kinder in Ruhe essen können, das Essen als eigene Tätigkeit wahrnehmen und nicht nur nebenbei zu „verschlingen“. Des Weiteren animieren wir die Kinder, angebotene Speisen zu probieren, damit auch unbekannte Lebensmittel kennen gelernt werden können. Allerdings ist es für uns selbstverständlich, kein Kind zum Essen zu nötigen oder zum Probieren zu überreden. Wir achten auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und verschwenden keine Lebensmittel.

Alltagsgefahren werden mit den Kindern sowohl im Vorfeld als auch situativ bedingt besprochen, um ein Bewusstsein für die Gefahren zu schaffen und um den sicheren Umgang damit zu erlernen. Altersgerecht können dann verschiedene Aufgaben von den Kindern übernommen werden.

Bei der Körperhygiene unterstützen wir die Kinder, indem wir Abläufe gezielt einüben, z.B. das Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang. Bei defekter Kleidung und / oder fehlender Kleidung, nicht passenden Schuhe kommen wir zuerst mit dem Kind ins Gespräch und danach mit den Eltern.

Jedes Kind findet angenehme Rahmenbedingungen, damit sich alle in unserer Einrichtung wohlfühlen können. Im Turnraum und auf unserem Außengelände finden verschiedenste

Angebote statt. So kann jedes Kind für sich die Bewegung finden, die es in diesem Moment benötigt.

Lernen wie man lernt

„Lernen, wie man lernt“ beschreibt die Fähigkeit, sich Wissen und Fähigkeiten eigenständig und selbstgesteuert anzueignen. Es geht darum, Lernprozesse bewusst zu erleben, zu reflektieren und individuelle Strategien zu entwickeln, mit denen Herausforderungen gemeistert werden können.

In der frühen Kindheit ist dies natürlich noch kein bewusster, kognitiver Vorgang – aber die Grundlagen werden hier gelegt. Kinder lernen, wie sie sich Wissen aneignen, welche Wege für sie funktionieren, dass Fehler erlaubt sind und dass sie Vertrauen in ihre eigene Lernfähigkeit entwickeln können.



Wir verstehen uns als Begleiterinnen und Begleiter kindlicher Lernprozesse. Dabei ist uns Folgendes besonders wichtig:

Selbsttätigkeit fördern: Kinder lernen am besten durch eigenes Tun. Wir schaffen eine Umgebung, die zum Entdecken, Experimentieren und Fragen einlädt.

Lernfreude erhalten: Lernen soll Spaß machen! Wir greifen die Interessen der Kinder auf und bieten anregende Impulse, die motivieren und Neugier wecken.

Metakognition anbahnen: Schon junge Kinder können über ihr eigenes Lernen nachdenken – z. B. durch Gespräche über: „Wie hast du das herausgefunden?“ oder „Was hat dir geholfen?“.

Fehler als Chance sehen: In unserer Einrichtung gehört das Scheitern zum Lernen dazu. Wir ermutigen Kinder, dranzubleiben und geben ihnen den Raum, es noch einmal zu versuchen.

Damit Kinder lernen können, wie man lernt, braucht es eine förderliche Umgebung:

Verlässliche Beziehungen: Kinder brauchen sichere Bindungen, um mutig neue Lernwege zu beschreiten.

Vielfältige Materialien: Unterschiedliche Materialien regen unterschiedliche Denk- und Handlungsprozesse an.

Rituale und Struktur: Orientierung hilft Kindern, sich auf Inhalte zu konzentrieren und ihre Lernprozesse zu organisieren.

Zeit: Lernen ist individuell – wir geben jedem Kind die Zeit, die es braucht.

Unser Ziel ist es, Kinder auf ihrem Weg zu eigenständigen, kreativen und selbstbewussten Persönlichkeit zu begleiten. Sie sollen Vertrauen in ihre Fähigkeiten entwickeln, Problemlösestrategien ausprobieren, ausdauernd bei Herausforderungen bleiben und lernen, dass Lernen etwas ist, das sie selbst gestalten können.

Partizipation

Kinder gestalten ihren eigenen individuellen Weg zur Selbstständigkeit und sind deshalb ein kompetenter (Mit-)gestalter der eigenen Bildungsprozesse. Bereits in der Krippe können Kinder Verantwortung für ihre Bedürfnisse übernehmen. In der weiteren Entwicklung werden die Kinder immer mehr und weitgreifender in Entscheidungen miteinbezogen, die das Kind, das Umfeld und das gemeinsame Leben betreffen. Regelmäßig wird durch die Fachkräfte reflektiert, ob die Kinder in noch mehr Bereichen mitbestimmen und so aktiv beteiligt werden können. In unserer Einrichtung ist selbstverständlich, dass die Kinder bei der inhaltlichen Gestaltung von Spielbereichen und der Materialauswahl beteiligt sind. Mit der Weiterentwicklung der Sprache wird Partizipation in immer mehr Bereichen möglich. Wichtig ist, dass Kindern transparent gezeigt wird, wo sie was finden.

Die Grenzen der Mitbestimmung sind von den Fachkräften gesetzt, wenn die Sicherheit oder die Gesundheit des Kindes beeinträchtigt und / oder gefährdet werden. Dies ist beispielsweise die Auswahl der Kleidung, wenn es zu warm oder kalt ist, dass jedes Kind am Tag regelmäßig trinken muss, dass sorgfältig mit den zur Verfügung gestellten Material umgegangen werden muss, dass ein Kind gewickelt werden muss, wenn die Windel voll ist (es kann jedoch immer noch selbst entscheiden, wer es wickelt). Wenn sich ein Kind für eine Aktivität entschieden hat und dann im Laufe dessen merkt, dass es doch nicht dabeibleiben möchte, bleibt es in diesem Raum und kann sich mit einem anderen Material beschäftigen. Am nächsten Tag besteht die Möglichkeit sich neu für oder gegen die Aktivität zu entscheiden. Grenzen der Mitbestimmung sind auch gesetzt, wenn die Intimsphäre des einzelnen Kindes gewahrt werden muss wie z.B. bei emotionaler Instabilität oder intimen Situationen. Hier müssen sich umstehende Kinder zurücknehmen, auch wenn sie dabei sein wollen.

Werteorientierung, Religiosität

Die religiöse Bildung und Erziehung in unserer Kindertagesstätte ermöglicht es den Kindern, vertrauensbildende Erfahrungen zu machen. Kinder brauchen wiederkehrende Rituale und Ausdrucksformen, um Erfahrungen des Alltags positiv verarbeiten zu können. Dabei unterstützen das Erleben von Gemeinschaft, die Berührung mit jahreszeitlich und kulturell fest verankerten Festen und deren Gestaltung die ersten religiösen Erfahrungen des Kindes. So feiern wir gemeinsam Erntedank, Nikolaus, Ostern und viele weitere Feste.

Wir betrachten unsere evangelische Kindertagesstätte darüber hinaus als Teil der evangelischen Kirchengemeinde vor Ort und gestalten deshalb gemeinsam mit den

Kindern und Pfarrerin Englert Aktionen und / oder Gottesdienste zu Sankt Martin, Weihnachten und dem Abschluss des Kita-Jahres.

Monatlich im Wechsel besuchen Pfarrerin Englert und die Religionspädagogin Lena Riegel die Krippen- und Kindergartenkinder zur sogenannten „Abenteuerzeit mit Gott“. Dort hören und erleben die Kinder biblische Geschichten, singen und beten gemeinsam. Diese „Abenteuerzeit mit Gott“ findet zweimonatlich an einem festgelegten Nachmittag im Kindergarten statt. Diese Einheit ist für alle Kinder im Alter von 3 – 10 Jahren geeignet und lädt alle Kinder der Kirchengemeinde Eschau ein. Regelmäßig kommt Pfarrerin Englert auch in den Hort und gestaltet dort religiöse Einheiten mit den Kindern.

Durch die Vermittlung von unterschiedlichen Weltanschauungen und Werten, die Wertschätzung und Geduld, die das Kind erfährt, und das bewusste Erleben von religiösen Traditionen wird bei jedem Kind eine Basis für die Entwicklung der eigenen Identität und Religiosität gelegt. Dabei ist es uns wichtig, Kindern auch andere Lebensweisen zu erläutern. Dies spiegelt sich ebenso in den Grundsätzen der inklusiven Pädagogik wider.

6. Lebendig und vielfältig – das Leben mit dem teilhabeorientierten Konzept in unserer Kindertagesstätte

Alle unsere Bereiche – Krippe, Kindergarten und Hort arbeiten nach dem offenen Konzept. Das heißt, die Kinder entscheiden im Laufe des Tages innerhalb der Rahmenstruktur in welchem Bildungs – und Lernbereich sie sich aufhalten.

Im Folgenden können Sie sich über unterschiedliche Abläufe, die unsere gesamte Einrichtung betreffen, informieren.

Anmeldung

Die Anmeldung findet in unserer Gemeinde über ein sogenanntes Anmeldetool statt. Über einen QR-Code gelangen interessierte Eltern auf eine Website über die das Interesse an einem Platz in unserer Einrichtung bekundet werden kann. Sobald feststeht, dass das Kind bei uns aufgenommen werden kann, erhält die Familie die Zusage über das Tool. Nun muss die Familie wieder zurückbestätigen und sobald das geschehen ist, meldet sich die Leitung telefonisch bei der Familie und stellt den Vertrag aus. Damit der Vertrag besprochen werden kann, wird für die Rückgabe ein Termin mit der Gesamtleitung vereinbart. Die Rückgabe für die Hortverträge koordiniert die ständig stellvertretende Leitung. Bestenfalls sind hier die Termine so gelegt, dass die Gesamtleitung die Familie kurz kennenlernt. Bei der Vertragsrückgabe findet bereits das erste Kennenlernen mit den Eltern und ggf. auch schon mit dem Kind statt. Sollten mehr Kinder angemeldet sein als Plätze vorhanden sind,

wird eine Warteliste angelegt, die der Marktgemeinde Eschau regelmäßig bekannt gegeben wird.

Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell

Der folgende Ablauf der Eingewöhnung ist explizit auf Kinder vor Schuleintritt erläutert, da Kinder, die in den Hort kommen, andere Bedürfnisse haben und die Betreuung in einer Kindertagesstätte in der Regel kennen. Der Übertritt in den Hort ist auf Seite 20 näher erläutert.

Mit Eintritt in eine Kindertageseinrichtung beginnt für Familien ein neuer Abschnitt im Leben. Für das Kind ist dies eine wichtige und prägende Zeit. Oft ist es das erste Mal, dass sich das Kind aus der Familie löst und in einem vorerst fremden Umfeld eigene Erfahrungen macht. Aus diesem Grund ist es wichtig, diese Zeit möglichst stressfrei und sanft zu gestalten.

Es ist sehr wichtig, dass die Bezugserzieher*in eine gute Beziehung zum Kind aufbaut und damit ein Vertrauensverhältnis zwischen Erzieher*in – Kind und auch Erzieher*in – Eltern aufgebaut werden kann. Übergänge müssen keine Belastung sein. Sie können aber durchaus eine Herausforderung darstellen. Das Kind erwirbt Kompetenzen im Umgang mit neuen und fremden Situationen und ist offen für die ihm angebotenen Bildungsangebote.

Etwa zwei bis vier Wochen vor Eingewöhnungsstart findet ein „Erstgespräch“ statt. Zu diesem Gespräch ist auch das Kind eingeladen. So kann das Kind die zukünftige Betreuungsperson(en) und die neue Umgebung schon kennenlernen. Inhalte dieses Gespräches sind z.B. ob das Kind schon Erfahrung mit Betreuung außerhalb der Kernfamilie hat, wie die Vorlieben und Abneigungen des Kindes sind, wie es sich beruhigen lässt, welche Rituale und Spiele das Kind kennt. Dieses Gespräch dauert in der Regel etwa eine Stunde. Die Erzieher*in kann durch dieses Gespräch schon die Gewohnheiten des Kindes kennenlernen und dadurch im späteren Verlauf der Eingewöhnungszeit besser auf das Kind eingehen.

Durch das sogenannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das klare Strukturen und Grenzen für die Eingewöhnung vorgibt, kann das Kind in Ruhe zu seiner Bezugserzieher*in Vertrauen gewinnen, ausprobieren und Neues kennenlernen. Die elterliche Bezugsperson hält sich während des ganzen Eingewöhnungsprozesses passiv im Hintergrund. Das Kind kann sich frei und ungezwungen im Raum / in den Räumen bewegen und jederzeit zum Elternteil zurückkehren oder Blickkontakt aufnehmen.

Es gibt keine vorgeschriebene Zeit, nach welcher der erste Trennungsversuch geschehen muss. Es ist jedoch von Vorteil, wenn das erst geschieht, wenn sich das Kind von alleine vom Elternteil lösen kann und sichtlich auf die Bezugserzieher*in zugeht. Dies geschieht, der Erfahrung nach, etwa am 3. Tag. Davor bleibt das Elternteil, dass das Kind begleitet, ein bis zwei Stunden mit dem Kind im Raum.

Die erste Trennung dauert nur wenige Augenblicke bis ein paar Minuten. Dann kommt das Elternteil zurück und geht gemeinsam mit dem Kind nach Hause. Dieser Ablauf wiederholt sich in den folgenden Tagen, wobei sich die Dauer der Trennung verlängert.

Bis sich das Kind ganz vom Elternteil lösen und einen Vormittag in der Einrichtung verbringen kann, sollten drei bis sechs Wochen Zeit eingeplant werden.

Übergänge moderieren und gestalten

In vielfältiger Weise finden bei uns im Tagesablauf Übergänge statt. Sensibel gehen wir mit Übergängen um und unterstützen die Kinder und Eltern feinfühlig durch klare Strukturen. Durch einen strukturierten Umgang mit der Vielfalt von Übergängen gelingt es uns, die Kinder sensibel und individuell in den Prozess von Veränderungen einzubinden. Dadurch können Kinder Resilienz, der Umgang mit Veränderungen und Problemen, entwickeln. Das heißt, wir achten auf die Entstehung und Erhaltung von Gesundheit, Widerstandsfähigkeit und Bewältigungsstrategien im täglichen Miteinander unserer Kinder.

Der erste Übergang, den die Kinder in Bezug auf ihre Betreuung erleben ist die Eingewöhnung vom Elternhaus in die Krippe.

Übergänge, die uns im Alltag begleiten sind folgende Wechsel:

- Bring – und Abholsituationen
- in Räumen und Bereichen
- zu Mahlzeiten
- zu Hausaufgaben
- Schlafen / Ausruhen
- ggf. Wickeln
- Anziehen
- zur Windelfreiheit
- Schlafgewohnheiten
- personellen Übergängen (wie Pausen, Vertretungen)
- Abschied vom Schnuller
- von Krippe in Kindergarten / von Kindergarten in Hort

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Bevor ein Kind von der Krippe in den Kindergarten wechselt, findet gemeinsam mit den Eltern ein Erstgespräch statt. Der Termin für das Gespräch wird etwa vier Wochen vor dem Wechsel festgesetzt. An diesem Gespräch nehmen die Eltern und eine Erzieher*in aus dem Kindergarten teil. Ziel ist es, den Eltern zum einen Überblick über den Ablauf der Umgewöhnung, den Tagesablauf des Kindergartens und was das Kind für die Kindergartenzeit benötigt zu geben. Die Eltern erhalten ein Merkblatt mit allen wichtigen

Informationen. Außerdem bleibt ausreichend Zeit und Raum für Fragen von Seiten der Eltern.

Etwa zwei Wochen bevor der Wechsel von Krippe zu Kindergarten stattfinden soll, besucht die Bezugserzieher*in das Kind in der Krippe und spielt dort etwa eine Stunde. An den folgenden Tagen wird das wiederholt bzw. die Erzieher*in des Kindergartens holt das Krippenkind ab und begleitet das Spiel im Kindergarten. Das Kind nimmt dann schon bald das Frühstück im Bistro des Kindergartens ein. In der Regel ist die Umgewöhnung nach spätestens zwei Wochen abgeschlossen. Alle zeitlichen Vorgehensweisen orientieren sich stark am Kind. Sollte das Kind unsicher reagieren oder, im entgegengesetzten Fall, nach einem Besuch nicht mehr in die Krippe zurückgehen wollen, so wird der Wunsch des Kindes immer respektiert und die Vorgehensweise darauf abgestimmt. Die Eltern werden täglich durch die Krippenerzieher*in über den Verlauf des Übergangs informiert.

Sollte ein Kind zum geplanten Zeitpunkt noch sehr ungern in den Kindergarten gehen, wird diesem Kind noch Zeit eingeräumt. Es kann weiter in der Krippe bleiben bzw. besucht nur sehr kurz den Kindergarten, bis es zum Wechsel bereit ist.

Im Kindergartenbereich besteht nach dem Mittagessen die Möglichkeit des Ausruhens. Da Kinder, die aus der Krippengruppe wechseln, oftmals viele neue Eindrücke zu bewältigen haben, schlafen bzw. ruhen diese in einem dafür vorgesehen Ruheraum aus.

Übergang vom Kindergarten in den Hort

Der Wechsel vom Kindergarten zum Hort gestaltet sich für die Abenteuerlandkinder fließend. Die zukünftigen Hortkinder sind schon vor der Einschulung herzlich im Hort willkommen und so besteht in den Sommerferien im August das Angebot, diese Zeit auch schon dort zu verbringen. Ab dem 1. September gehen die neuen Schulkinder nur noch in die Hortbetreuung. Somit sind die Kinder zum Schulanfang schon mit dem Personal und den Räumlichkeiten vertraut.

Für „externe“ Kinder, die vorher nicht unseren Kindergarten besuchten, besteht das Angebot einer Hospitation. Hierbei können ebenfalls die Räumlichkeiten und das Personal kennengelernt werden.

Für alle Eltern zukünftiger Hortkinder gibt es ein persönliches Gespräch, das sogenannte „Erstgespräch“. Hier lernen die Eltern einen Teil des Hort-Teams kennen, erhalten Informationen zum Ablauf, können Fragen stellen, schauen sich die Räumlichkeiten an und man kann miteinander ins Gespräch kommen, über die Bedürfnisse und Anliegen, die das Kind betreffen. Dies ist der Einstieg in unsere gemeinsame Erziehungspartnerschaft.

Feste und Feiern

Feste und Feiern sind ein fester Bestandteil im Jahreskreis und geben den Kindern Halt, Struktur und Orientierung. Sie vermitteln Werte und Normen und heben die Bedeutung wichtiger Persönlichkeiten wie z.B. St. Nikolaus oder St. Martin mit ihren guten Taten

hervor. Außerdem möchten wir durch den kulturellen Austausch die Kinder neugierig und offen für andere Kulturen und Lebensweisen machen.

Die Kinder sind voller Vorfreude auf ein anstehendes Fest und werden bei der Planung immer miteinbezogen. Bei einzelnen Festen oder Feiern gehört das gemeinsame Essen dazu. Die Kinder entscheiden über den Inhalt des Buffets und übernehmen kleine Aufgaben wie z.B. das Schmücken des Faschingswagens oder die Erstellung der Tischdekoration.



Wir feiern im Jahreskreis viele Feste gemeinsam mit den Kindern und manches Fest auch mit den Eltern. Das Gruppengefühl und die Gemeinschaft werden schon während der Vorbereitung des Festes gestärkt. Wenn beispielsweise für die Elternfeier alles schön dekoriert wird und es im Bauch schon kribbelt, weil man sich so sehr freut, dass die Mama in den Kindergarten kommt oder die Spannung, wer alles zum

Weihnachtsgottesdienst in die Kirche kommt, kaum mehr auszuhalten ist.

Religiöse Feste werden im Vorfeld und in der Durchführung von der Pfarrerin oder Religionspädagogin begleitet und manches Fest, wie St. Martin und Weihnachten mit einem Gottesdienst oder einer Andacht (mit unterschiedlichen Formen) eingeläutet.

Durch Öffentlichkeitsarbeit möchten wir das Gemeindeleben aktiv mitgestalten und bereichern. Dies sind unter anderem der Rathaussturm an Fasching, der lebendige Adventskalender oder ein Besuch in der örtlichen „Care Tagespflege“.

Folgende Feste feiern wir in unserer Kindertagesstätte:

- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten
- Fasching
- Ostern
- Geburtstage
- Familientag
- Schulranzenfest
- Abschiedsfeiern

Ko-Konstruktion

„Kinder lernen nicht nur von Erwachsenen – sie lernen mit uns, und wir mit ihnen.“

In unserem Kindergarten sehen wir Kinder nicht als „leere Gefäße“, die wir mit Wissen füllen, sondern als aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung. Ein zentrales Prinzip unserer Arbeit ist dabei die Ko-Konstruktion – ein Begriff, der vielleicht zunächst etwas sperrig klingt, aber etwas sehr Alltägliches beschreibt: gemeinsames Lernen.

Was bedeutet Ko-Konstruktion?

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Kinder gemeinsam mit anderen – mit anderen Kindern oder mit Erwachsenen – etwas Neues entdecken, verstehen oder entwickeln. Es geht darum, gemeinsam nachzudenken, Fragen zu stellen, Erklärungen zu finden, zu forschen und Lösungen zu entwickeln.

Das Entscheidende dabei: Alle Beteiligten bringen ihre Ideen ein. Es ist kein einseitiges „Erklären“ von Erwachsenen, sondern ein Miteinander – auf Augenhöhe. Die Kinder werden als kompetent und wissbegierig ernst genommen, und die Erwachsenen lernen oft genauso viel wie die Kinder selbst.

Ko-Konstruktion kann in vielen Alltagssituationen stattfinden, zum Beispiel:

- Wenn ein Kind fragt: „Warum fliegt ein Flugzeug?“ – und wir gemeinsam überlegen, ausprobieren und recherchieren.
- Wenn Kinder im Sandkasten eine „Stadt“ bauen und zusammen aushandeln, wo Straßen und Häuser hinkommen.
- Wenn wir beim Bilderbuchlesen innehalten, Fragen stellen und gemeinsam über die Geschichte nachdenken.

Wir begleiten die Kinder, geben Impulse, hören zu, stellen Fragen – und zeigen echtes Interesse an ihren Gedanken. So entstehen Gespräche und Lernprozesse, die über das Offensichtliche hinausgehen.

Warum ist Ko-Konstruktion so wertvoll?

- Stärkt das Selbstvertrauen: Kinder erleben, dass ihre Gedanken und Ideen zählen.
- Fördert soziale Kompetenzen: Kinder lernen zuzuhören, Kompromisse zu finden und im Team zu denken.
- Unterstützt nachhaltiges Lernen: Wissen, dass Kinder sich mit anderen gemeinsam erarbeiten, bleibt besser im Gedächtnis.
- Schafft Beziehung und Vertrauen: Gemeinsames Forschen und Denken verbindet – und schafft eine starke emotionale Grundlage.

Ko-Konstruktion braucht Zeit, Aufmerksamkeit – und uns alle

Auch Eltern sind ein wichtiger Teil dieses gemeinsamen Lernens. Wenn das Kind Zeit für Fragen erhält, wenn gemeinsam gewundert, gelacht, ausprobiert und vielleicht auch

gemeinsam gescheitert wird – dann erlebt das Kind mit der Familie genau das, was Ko-Konstruktion im Kern bedeutet.

Kinderschutz

Unser Ziel ist es, dass die Kinder immer mehr die Verantwortung für ihr physisches und psychisches Wohlbefinden übernehmen. Sie sollen Hygiene- und Körperpflege-maßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen und unbelastet mit ihrem Körper und ihrer Sexualität umgehen können. Indem wir beständig mit den Kindern im Gespräch sind, können Befindlichkeiten, Sorgen und Nöte angesprochen werden und die Kinder vertrauen sich uns an. Der Schutz der Kinder vor allen Formen der (sexualisierten) Gewalt ist uns ein Anliegen. Das Kinderschutzkonzept unserer Kindertagesstätte bildet hierbei die Grundlage für unsere Arbeit. Für die Eltern gibt es auch zu diesen Themen regelmäßig Informationsangebote durch das zuständige Landratsamt. Diese Angebote leiten wir an die Elternschaft weiter.

Konflikte innerhalb der Gemeinschaft werden durch Gespräche gelöst. Hierbei geht es auch um Empathie und das Wahrnehmen und Hineindenken in die Situation des Anderen. Soziale Beziehungen gewinnen mit zunehmendem Alter immer mehr an Stellenwert. Es bilden sich feste Freundschaften und es kommt zu Distanzierung.

Die Kinder lernen, ein gesundes Maß zwischen Ruhe und körperlicher Aktivität zu finden. Hierbei haben Kinder immer die Möglichkeit, sich für Angebote oder das freie Spiel zu entscheiden. Unterschiedliche pädagogische Angebote fördern die Freude an der Bewegung und beeinflussen so die Einstellung zum eigenen Körper positiv. Speziell für den Hort gilt: einmal in der Woche steht die Turnhalle der Schule für vielfältige motorische Sporteinheiten zur Verfügung. Ein (großes) Außengelände steht jedem Bereich mit unterschiedlichem Material zur Verfügung. Durch den großen Außenbereich wird die Bewegung ins Rollenspiel integriert und unterstützt so die positive Grundeinstellung zur Bewegung. In verschiedenen Bereichen können die Kinder zur Ruhe kommen.

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach § 8a SGB VIII erbringen, ist sicherzustellen, dass 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird. In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Trägerin bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie

diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.“ (3)

Der genaue Ablauf findet sich im Schutzkonzept unserer Einrichtung, das auf der Website zu finden ist.

Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

In unserer Kindertageseinrichtung sind alle Kinder willkommen – unabhängig von Herkunft, Entwicklungsstand oder besonderen Bedürfnissen. Wir sehen Vielfalt als Chance und glauben daran, dass jedes Kind das Recht hat, sich individuell zu entwickeln und in seiner Einzigartigkeit gesehen und unterstützt zu werden.

Was bedeutet „erhöhtes Entwicklungsrisiko“?

Ein erhöhtes Entwicklungsrisiko kann unterschiedliche Ursachen haben. Es kann sich zum Beispiel zeigen durch:

- verzögerte sprachliche, motorische oder soziale Entwicklung
- emotionale Belastungen im familiären Umfeld
- chronische Erkrankungen oder körperliche Beeinträchtigungen
- besondere Verhaltensweisen oder Auffälligkeiten im Alltag

Nicht immer liegt eine ärztliche Diagnose vor – manchmal sind es erste Beobachtungen, die Hinweise darauf geben, dass ein Kind zusätzliche Unterstützung benötigt.

Unsere Haltung: Stärken sehen, Entwicklung fördern

Unsere Arbeit mit den Kindern wird von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung geprägt. Unser Handeln richtet sich nach einem für unser Haus entwickelten Verhaltenskodex. Diesem Verhaltenskodex, der feste Regeln und Vorgehensweisen enthält, sind wir, zum Schutze der Kinder und der Mitarbeitenden, verpflichtet.

Wir arbeiten nach dem Grundsatz:

Nicht das Kind muss sich anpassen, sondern wir passen die Umgebung und Förderung an das Kind an.

Wir beobachten sorgfältig, dokumentieren Entwicklungen und besprechen in regelmäßigen Teamsitzungen, wie jedes Kind bestmöglich begleitet werden kann. Dabei gilt:

- Wir arbeiten ressourcenorientiert – wir schauen auf das, was das Kind kann und was es stärkt.
- Wir setzen auf individuelle Förderung im Alltag – durch gezielte Impulse, klare Strukturen und liebevolle Begleitung.
- Wir gestalten inklusive Lernumgebungen, in denen jedes Kind seinen Platz findet.

Zusammenarbeit mit Institutionen und Fachstellen

Wenn ein Kind besondere Unterstützung benötigt, arbeiten wir eng mit externen Fachstellen zusammen – zum Beispiel mit:

- Frühförderstellen
- Kinderärzt*innen
- Ergotherapeut*innen, Logopäd*innen
- Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ)
- Jugendhilfeeinrichtungen
- Schulen und Schulvorbereitungseinrichtungen

Diese Zusammenarbeit geschieht stets in Absprache mit den Eltern. Gemeinsam entwickeln wir Förderpläne, führen Entwicklungsgespräche und tauschen uns regelmäßig aus. Dabei achten wir auf Vertraulichkeit, Transparenz und einen respektvollen Umgang miteinander.

Eltern sind die wichtigsten Partner, sie kennen ihr Kind am besten. Deshalb ist uns eine offene, vertrauensvolle Zusammenarbeit besonders wichtig. Wir nehmen Sorgen ernst, geben Rückmeldungen, bieten Gespräche an und begleiten auf Wunsch auch Kontakte zu Fachstellen.

Unser Ziel ist es, jedem Kind die besten Entwicklungs- und Bildungschancen zu ermöglichen – in einer Atmosphäre der Zugehörigkeit, Sicherheit und Wertschätzung.

Beschwerdemanagement

In unserer Kindertagesstätte können Beschwerden von Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen ausgedrückt werden. Dies ist möglich in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen oder Anfragen. Die Beschwerde eines Kindes kann sich offen als Unzufriedenheitsäußerung oder verdeckt als Wut, Traurigkeit oder Aggressivität zeigen. Die Aufgabe der Pädagog*in ist es, sensibel die versteckte Beschwerde zu erkennen und diese mit dem Kind in Worte zu fassen, ihr nachzugehen, den Mangel zu beheben bzw. eine tragbare Lösung zu finden. Wir verstehen eine Beschwerde nicht als einen Mangel, sondern als Gelegenheit, unsere Arbeit zu verbessern und die Qualität zu steigern. Dies erfordert eine partizipative Grundhaltung, die dem Kind den Raum und die Freiheit lässt, sich frei zu äußern.

Durch Schaffung von Raum und Zeit ermöglichen wir den Kindern, sich bei einer Beschwerde angstfrei zu äußern. Die Beschwerde wird von allen Mitarbeitern*innen unvoreingenommen und mit Respekt entgegengenommen. Nur so kann das Problem für das Kind behoben werden. Es ist allen frei gestellt, bei wem sich beschwert wird. Das können Eltern, Pädagog*innen, Freunde, die Pfarrerin und auch die Küchenkraft sein.

Die Beschwerde wird dokumentiert und je nach Thema mit den Beteiligten des jeweiligen Bereichs, im Mitarbeitendenteam oder mit dem betroffenen Kind direkt besprochen.

Wir stehen allen Beschwerden offen gegenüber und sehen die Beschwerde als Chance der Weiterentwicklung unserer Arbeit. Wenn wir eine Beschwerde feststellen, sei es durch Beobachtung eines Verhaltens oder die direkte Ansprache von einer Person, geben wir sofort Rückmeldung und bieten einen Gesprächstermin an. Außerdem wird die betreffende Pädagog*in und /oder die Leitung darüber informiert. In einer wertschätzenden Gesprächsathmosphäre wird ein Dialog auf Augenhöhe mit der sich beschwerenden Person geführt. Während des Gesprächs wird ein Protokoll aufgezeichnet und ein Lösungsansatz gefunden, der für alle Beteiligten zufriedenstellend ist. Zur Lösungsfindung können auch Elternvertreter oder Trägerinvertreterin hinzugezogen werden.

Lern- und Entwicklungsprozesse beobachten und dokumentieren

Beobachtungen und Dokumentationen finden bei uns in unterschiedlichen Formen statt. Entscheidend ist, dass die Dokumentationen sorgfältig geführt werden und dadurch Vergleiche in der Entwicklung gezogen werden können. Wir nutzen in unserer Krippe die Beobachtungsbögen „Entwicklungsbeobachtungen und – dokumentationen von Petermann & Petermann. Im Kindergarten einen Bogen, der von einem Mitarbeitendenteam zusammengestellt wurde und die staatlich vorgegebenen Beobachtungsbögen SSMIK und SELDAK für den sprachlichen Bereich, sowie PERIK im Blick auf die positive Entwicklung und Resilienz des Kindes. Um die individuelle Entwicklung der Kinder zu begleiten, arbeiten wir im Hort mit dem speziell für Horte entwickelten Beobachtungsbogen „Matthes & Schulz 2011“. Dieser umfasst die Entwicklungsbereiche des emotionalen und sozialen Verhaltens, dem Freizeit- und Spielverhalten, das Sprach-, Konzentrations- und Lernverhalten, die Motorik und Hausaufgaben und weitere Beobachtungen des Alltags.

Durch die regelmäßige Beobachtung im Alltag können Erkenntnisse über den Entwicklungsstand des Kindes gewonnen werden. Aus den sichtbar werdenden Vorlieben, Abneigungen und auch Stärken der Kinder entwickeln wir individuelle Entwicklungsziele. Wichtig sind das persönliche Gespräch und der fachliche Austausch unter den Fachkräften. Jede Fachkraft hat einen anderen Blick für das Kind. Nur durch den regelmäßigen Austausch und genaue Beobachtung können die Talente und Entwicklungsschritte der Kinder gut und sicher eingeschätzt werden. Bilder und Texte zu Entwicklungsfortschritten, die in die sogenannte „Schatzkiste“ gelegt werden, sind wichtige Entwicklungsdokumentationen für Fachkraft und Eltern gleichermaßen.

Bildungs – und Erziehungspartnerschaft

Die für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zugrundeliegenden gesetzlichen Vorgaben sind im SGB (Sozialgesetzbuch) VIII § 22 und 22a klar geregelt:

§22: „Tageseinrichtungen für Kinder... sollen die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen (sowie) den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“ (4)

§22a: Danach soll sichergestellt sein, dass die Fachkräfte in den Einrichtungen „mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder und zur Sicherung des Erziehungsprozesses“ zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.“ (5)

Abgesehen von den gesetzlichen Vorgaben liegt uns eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sehr am Herzen. Um eine bestmögliche Entwicklung der Kinder zu gewährleisten, stehen wir mit den Familien vom ersten Kontakt an bis zum Schulanfang bzw. Übertritt in die weiterführenden Schulen Seite an Seite. Ein partnerschaftliches Miteinander ist uns wichtig. Denn Eltern sind Experten für ihr Kind. Sie kennen das Kind am längsten und wissen es am besten einzuschätzen. Wir sind auf die Informationen aus dem Elternhaus angewiesen. Was bereits vor Eintritt in die Kindertagesstätte im Leben des Kindes passiert ist, kann von besonderer Wichtigkeit für die Entwicklung des Kindes und zur Einschätzung von Verhaltensweisen sein. Damit unsere Arbeit gelingen kann, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Wir nehmen Lob und Kritik an und schätzen das Vertrauen, dass uns Eltern entgegen bringen, sehr.

Während der Zeit des Kindes in der Kindertagesstätte finden folgende Elterngespräche statt:

- Erstgespräch (vor dem ersten Tag)
- Eingewöhnungsgespräch (Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnung)
- Entwicklungsgespräch (ca. 6 Monate nach dem Reflexionsgespräch bzw. um den Geburtstag des Kindes herum)
- Tür – und Angelgespräche (finden häufig und je nach Bedarf und Thematik statt)
- Individuelle Gespräche (nach Initiative der Eltern oder der Fachkräfte)
- Entwicklungs – und Abschlussgespräch (vor dem anstehenden Wechsel in den Kindergarten bzw. in den Hort oder Austritt)

Bei allen Gesprächen haben die Familien die Möglichkeit, sich mit dem Fachpersonal über ihr Kind auszutauschen. Ein besonderes Ziel ist es immer, die zukünftige Entwicklung des Kindes im Blick zu haben. Die Eltern erhalten etwa zwei Wochen vor dem Entwicklungsgespräch einen Fragebogen. Anhand dieses Bogens können sich die Eltern auf das Gespräch vorbereiten und Fragen, die sie an die pädagogischen Kräfte haben, notieren. Zur Vorbereitung des Gespräches erhält die zuständige Pädagog*in den Fragebogen zurück und kann so im Gespräch auf die Fragen der Eltern eingehen. Vorbereitet werden die

Gespräche von der Bezugsperson. In Dienstbesprechungen finden regelmäßig Fallbesprechungen und damit ein Austausch über das jeweilige Kind statt. Diese Ergebnisse fließen in das Gespräch mit den Eltern ein. Bei Bedarf finden während des Jahres mehrere Gespräche statt.

Die Eltern sind für uns die wichtigsten Ansprechpersonen. Wir halten regelmäßigen Kontakt. Sachliche Informationen werden persönlich, über die „family-App“, das Telefon und per E-Mail weitergegeben. Informationen, die die Hausaufgaben im Hort betreffen, teilen wir über das Hausaufgabenheft mit oder wir sprechen die Eltern persönlich beim Abholen oder per Telefon an.

„Erziehungspartnerschaft erfordert gegenseitiges Verstehen, gegenseitiges Stärken, Ermutigen und wenn nötig auch Entlasten. Eltern und Erzieher*innen haben grundsätzlich gleichwertige Kompetenzen. Wenn beide Seiten dies anerkennen, ist die Basis für ein Miteinander geschaffen. So kann im gegenseitigen Austausch von Erfahrungen gelernt werden. Das partnerschaftliche Zusammenwirken von Erzieher*innen und Eltern bedeutet beispielsweise, die Kindertageseinrichtung als gemeinsamen Lebensraum und Lebenswelt zu sehen und gemeinsam nach Veranstaltungs- und Lebensformen zu suchen, die den Wünschen und Interessen aller Beteiligten entgegenkommen. Übrigens: Manchmal wollen sich Eltern kleiner Kinder auch noch über andere Dinge als Kindererziehung unterhalten und austauschen. Auch das ist erlaubt und erwünscht: Raum zu haben, über erwachsenenbezogene Themen miteinander ins Gespräch zu kommen. Eltern verfügen über eine Fülle eigener Ideen und Fähigkeiten, die dem gemeinsamen Miteinander in der Tageseinrichtung zu Gute kommen können. Viele Eltern sind gern aktiv, zeigen Eigeninitiative, wollen mitwirken und mitgestalten, organisieren Selbsthilfe und sind bereit, Mitverantwortung zu übernehmen.“ (6)

In unserer Einrichtung treffen sich Eltern während der Bring – und Abholzeit und tauschen sich über verschiedene Themen aus.

Am Morgen steht immer ein(e) Mitarbeiter*in, meist die Leitung, den Eltern am Empfang in der Aula zur Verfügung. So können auf kurzem Wege Fragen schnell geklärt werden und die Ansprechbarkeit und Offenheit in unserem Hause wird signalisiert. Themen, die ein längeres Gespräch und / oder eine vertrauliche Atmosphäre benötigen, werden nach Möglichkeit zeitnah bei einem separaten Gesprächstermin besprochen. Diese Termine sind jederzeit mit der Leitung oder jeder anderen Mitarbeiter*in möglich.

Für Eltern oder Interessierte von außerhalb besteht die Möglichkeit der Hospitation in unserem Haus. Zu einem vereinbarten Termin ist es möglich einen Tag mit und bei uns zu erleben. In allen an diesem Tag geöffneten Bereichen ist es möglich das Lernen der Kinder zu begleiten. Viele Kinder sind stolz, wenn Mama oder Papa einmal einen Tag dabeibleiben und sie als „Profi“ ihren Kindergarten oder Hort zeigen können. In der Krippe besteht keine Möglichkeit der Hospitation, da dies die Kinder immens verwirren würde. Immer besteht auch die Möglichkeit sich mit Fähigkeiten und Talenten in den Kindertagesstättenalltag einzubringen. Dies können Eltern in der Elternumfrage bekunden oder jederzeit bei einer

Mitarbeiter*in äußern. Wir gehen dann auf diejenige Person zu und vereinbaren einen Termin.

Durch eine Umfrage im Jahr 2018 wurde deutlich, welche von den Eltern vermuteten Kompetenzen ihre Kinder in 20 Jahren, also im Jahr 2038, benötigen werden.

Hier einige dieser Kompetenzen und Wünsche:

*Gute Sozialkompetenz Toleranz Empathiefähigkeit zielstrebig
bindungsfähig Verantwortungsbewusstsein
Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten kollegial Lebensfreude
hilfsbereit glücklich Kritikfähigkeit
offen für Neues Durchsetzungsvermögen Teamfähigkeit
Eigenständigkeit Eigengestaltung des Lebens Empathie stark
und mutig Aktives Mitglied der Gesellschaft Akzeptanz/Toleranz
Selbstständige Persönlichkeit zielstrebig beziehungsfähig (mit
Kinderwunsch) Spaß am Leben
vorleben von sozialen Werten und deren Weitergabe
rücksichtsvoll liebevolle Umgebung schaffen, erhalten, finden
ehrlich innere Stärke Weitsicht sich treu bleiben
Fremdsprachen Souveränität Kommunikationsfähigkeit
bodenständig Selbstständigkeit ordentlich
ehrenamtliche Tätigkeit Familienzusammenhalt angstfrei
Berufswahl getroffen stabiler Freundeskreis einfühlsam
auf sich selbst vertrauen können Fußball spielen ehrgeizig
respektvoller Umgang mit anderen Zufriedenheit Freundlichkeit
gestärkt und selbstbewusst im Leben stehen
neugierig und lebensfreudig (so wie es jetzt ist)
zu seiner Meinung stehen*

Elternbeirat

Der Elternbeirat, der zu Beginn des Kindergartenjahres per Briefwahl aus der Gesamtelternschaft gewählt wird, trifft sich in unregelmäßigen Abständen nach Bedarf, um die Belange der Eltern, der Kinder und der Kindergartenmitarbeitenden wie z.B. die Planung eines Festes zu besprechen und bei Problemen nach Lösungen zu suchen. Zu den Sitzungen kommen nach Möglichkeit immer alle Elternbeiräte, die Leitung der Einrichtung.

Eltern- bzw. Kinderbefragung

Ein Instrument der Qualitätssicherung ist die jährliche Befragung. Im Wechsel werden die Eltern und Kinder befragt. Die Eltern werden anhand eines Umfragebogens unter anderem nach ihrer Meinung zu den Rahmenbedingungen, der pädagogischen Arbeit und dem wahrgenommenen Betriebsklima befragt. Diese Meinungsumfrage ist anonym. Im jeweiligen Mitarbeitendenteam wird die Umfrage und die damit verbundenen Veränderungen besprochen. Die Auswertung der Umfrage wird veröffentlicht und kann von allen Eltern eingesehen werden.

Die Kinder werden mit unterschiedlichen Methoden befragt. Mal kann es ein Ankreuzbogen mit Smilies sein oder die Kinder gehen ganz konkret durch die Räume und sagen, was ihnen gefällt oder auch nicht gefällt. Konkret können auch Veränderungswünsche angesprochen werden. Die Mitarbeiter*in, der/die die Umfrage mit den Kindern gestaltet, notiert alles und stellt das Ergebnis in einer der folgenden Teamsitzungen vor. Gemeinsam wird anschließend im Mitarbeitendenteam über Umsetzungen und die weitere Vorgehensweise gesprochen.

Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

„Teamkompetenz beschreibt die Handlungskompetenz innerhalb einer Gemeinschaft. Der Begriff wird häufig in der Arbeitswelt eingesetzt und bezeichnet hier die Fähigkeit, sich in eine bestehende Gruppe zu integrieren. Sie beruht im Wesentlichen auf der sozialen Kompetenz einer Person.“ (2)

In der Teamberatung ist es wichtig, einen reflektierten und partnerschaftlichen Umgang mit den einzelnen Mitarbeiter*innen zu pflegen. Fachliche und persönliche Fähigkeiten werden als Schatz betrachtet, deren Einsatz zur Qualitätssteigerung der Einrichtung beiträgt. Die Arbeit mit und am Kind bedarf des Austauschs und der Abstimmung im Mitarbeitendenteam. Durch regelmäßige Teamsitzungen wird der Austausch ermöglicht. Absprachen, die die Trägerin betreffen, werden an diese weitergegeben.

Während jeder Sitzung führt ein Teammitglied Protokoll. Dieses wird per App verschickt und steht dort für (abwesende) Mitarbeiter*innen zur Verfügung.

Unsere Einrichtung nahm am Pilotprojekt „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ in Bayern teil. Während dieser Begleitung durch eine qualifizierte Pädagogin, wurde unsere Arbeit mit

den Kindern und Familien stark reflektiert beobachtet. Dies brachte allen Mitarbeiter*innen eine starke Reflexionsfähigkeit und öffnete den „Blick von außen“. Dieses Projekt umfasste geplant drei Jahre und wurde um ein weiteres Jahr verlängert.

Fortbildung

Die Lebenswelt der Kinder unterliegt einem ständigen Wandel. Viele Veränderungen, die das Kind und die Familien und dadurch auch uns betreffen, fordern uns heraus, uns stetig fortzubilden, unseren Ansatz zu verändern, um gut mit dem Kind agieren zu können. Um auf dem neuesten Stand zu bleiben, nehmen Mitarbeiter*innen an Fort – und Weiterbildungen teil, die von der Trägerin finanziert werden. Ein- bis zweimal jährlich führt das Gesamtteam Teamfortbildung(en) durch. Diese findet in der Regel in der Einrichtung mit einem Referenten statt. Nur fortgebildetes Personal ist auf pädagogisch aktuellem Stand. Aus diesem Grund werden die Kosten dafür von der Trägerin im vollen Umfang übernommen.

Öffentlichkeitsarbeit

Kindern soll durch die Öffnung zum natürlichen und sozialen Umfeld der Kindertagesstätte der Weitblick geöffnet werden. Immer wieder gehen wir in den Wald und / oder auf den Spielplatz der Gemeinde. Manchmal führen die Kinder am Wochenende die Familien zum Waldplatz und verbringen dort den Nachmittag.

Der Besuch der Feuerwehr mit der Erkundung des Feuerwehrhauses und einer Fahrt mit dem Feuerwehrauto gehört ebenso zur Lebensumfeld-erkundung wie ein Besuch bei der Verkehrspolizei. Da die nächste Polizeistation in Obernburg am Main ist und damit etwa zehn Kilometer von uns entfernt, nutzen wir den öffentlichen Nahverkehr. Schon die Fahrt dorthin ist für viele Kinder ein Erlebnis.

Wir arbeiten mit der „Care Seniorentagespflege“ in unserem Ort zusammen. Vor der Coronapandemie haben wir uns etwa ein- bis zweimal im Jahr mit Senioren dort getroffen und Zeit miteinander verbracht. So kamen Kinder unvoreingenommen mit einer sehr viel älteren Generation zusammen. Genauso waren wir zweimal im Jahr zum Senioreng Geburtstagskaffee unserer Kirchengemeinde eingeladen. Die Kinder hatten meistens ein Lied vorbereitet, das den Senioren vorgesungen wurde. Gemeinsam wurde Kuchen gegessen, etwas getrunken und die Kinder führen angeregte Unterhaltungen mit den älteren Bürgern. Für die Kinder und Senioren, sowohl in der Tagespflege als auch beim Senioreng Geburtstagskaffee, stellten die Besuche eine Bereicherung dar. Der Kontakt zum Senioreng Geburtstagskaffee wurde bereits wieder aufgenommen und wir hoffen sehr, dass auch der Kontakt zur „Care Seniorentagespflege“ wird aufgenommen werden können.

Einmal pro Jahr besuchen die Vorschüler die Kinder – und Jugendbücherei im Kana – Haus. Dort wird eine Geschichte vorgelesen, die Kinder können sich umschauen und Bücher ausleihen.

Durch Berichte im Kirchenboten der evangelischen Kirchengemeinde Eschau informieren wir die Bürgerinnen und Bürger regelmäßig über Neuigkeiten oder Interessantes aus unserer Einrichtung. Im Gemeindebrief der Marktgemeinde Eschau oder in Zeitungsartikeln der regionalen Tageszeitung „Main-Echo“ erscheinen unregelmäßig Artikel über unsere Arbeit.

Durch Flyer, die neue Eltern oder interessierte Personen erhalten, informieren wir in aller Kürze über unsere Arbeit.

Alle Eltern erhalten zu Beginn jeden Monats die sogenannte „Monatsinfo“ mit einem Elternbrief. Hier lesen die Eltern einen Rückblick über den vergangenen und einen Ausblick auf den folgenden Monat mit Terminen.

Die Homepage www.kita-abenteuerland-eschau.de gibt einen Überblick zu unserem Haus, den Bereichen, dem Team, dem Elternbeirat. Fotos der verschiedenen Bereiche runden den Gesamteindruck des Internetauftritts ab.

Wir nehmen als Einrichtung aktiv am Adventsmarkt des Marktes Eschau teil. Außerdem ziehen wir am Donnerstag vor Fasching mit den Kindern zum Rathaus und stürmen dieses. Auf unserem Weg dorthin werden wir von vielen Bewohnern freudig begrüßt.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit erfordert ständigen Kontakt und Austausch mit den verschiedenen Institutionen. Viele Erwartungen, Forderungen und Wünsche können nicht allein durch das pädagogische Personal in der Kindertagesstätte bewältigt werden. Durch kompetente Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen erweitern wir unseren Blickwinkel und unsere Fachkompetenz. Mit den folgenden Institutionen arbeiten wir im Laufe eines Kita-Jahres immer wieder zusammen oder haben Berührungspunkte:

- Grund – und Mittelschule Eschau (mit allen in diesem Sozialraum tätigen wie Jugendsozialarbeiter*in, Förderlehrer*in, Schulpsycholog*in, allen Lehrkräften der Grundschule
- andere Kindertagesstätten, hauptsächlich in der Großgemeinde Eschau, aber auch im evang.-luth. Dekanat Aschaffenburg
- Jugendamt Miltenberg
- Frühförderstellen
- Förderschulen
- Bezirk Unterfranken
- Ausbildungsinstitutionen
- (Kinder-)Ärzten

Besonders zu erwähnen ist die gute und enge Zusammenarbeit mit der Valentin-Pfeifer Grund – und Mittelschule in Eschau. Hier begegnen sich die Pädagogen mit viel Offenheit und Respekt. In regelmäßigen Kooperationstreffen, die mit je einer Mitarbeiter*in der drei Kindertageseinrichtungen, den Grundschullehrer*innen und der Rektorin der Grund – und Mittelschule Eschau stattfinden, werden verschiedene Aktionen geplant, die den zukünftigen Schulkindern den Übergang in die Grundschule erleichtern sollen. Diese Aktionen bestehen aus gegenseitigen Besuchen, Ausflügen und gemeinsamen Spielen. Außerdem begleitet im letzten Jahr vor der Einschulung eine Förderlehrerin die Kinder mit Migrationshintergrund und/oder Sprachauffälligkeiten und schult mit besonderem Augenmerk den Bereich Sprache. Die Kinder lernen so das Umfeld der Grundschule schon kennen.

Qualitätssicherung

Qualitätssicherung führen wir in unserer Einrichtung auf verschiedenen Ebenen durch, die im Folgenden in Auszügen genauer beschrieben werden:

- Fortbildungen des pädagogischen Teams
- Mitarbeiterjahresgespräche
- Elternbefragungen
- Kinderbefragungen
- Elterngespräche
- Elternabende
- Zusammenarbeit und regelmäßiger Austausch mit Trägerin, sowie mit dem Kita-Ausschuss und dem Kirchenvorstand
- Austausch mit Schulen, Frühförderstellen, Therapeuten
- Leitungskonferenzen
- Teamberatungen
- Supervision
- Jährliche Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Beschwerdemanagement
- Mitgliedschaft im Evangelischen KITA-Verband Bayern e.V. mit Fachberatung und Fortbildung

Ebenso nehmen wir die Bedürfnisse der Eltern wahr, akzeptieren diese und gehen darauf ein, indem wir Möglichkeiten für eine zufriedenstellende Lösung finden. Gemeinsam bilden wir eine stabile Basis für das Kind.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit all seinen Bedürfnissen. Damit es uns gelingt auf die Individualität der Kinder einzugehen, sie zu fördern, zu leiten und zu erziehen, verbessern wir die Qualität unserer Einrichtung ständig und sichern sie somit. Ein ständiger Austausch ist hierbei das Wichtigste.

Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Die erstmalige Konzeption wurde von allen Mitarbeiterinnen im Kindergartenjahr 2018/19 erarbeitet. So wie wir uns alle verändern, wird diese Konzeption sich immer wieder verändern und jährlich im Rahmen eines Teamtages überarbeitet, dem Kindertagesstätten Ausschuss vorgestellt, vom Kirchenvorstand verabschiedet und dann veröffentlicht.

7. Gut behütet – in unserer Krippe

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder ab 11 Monaten betreut. Vom „Start weg gut begleitet“ werden die Kinder in der Krippe. Hier werden die Kinder von 6 pädagogischen Fach – und Ergänzungskräften betreut. Je jünger das Kind ist, desto wichtiger sind feste Strukturen im Tagesablauf. Uns ist es wichtig, dem Kind das Gefühl von Sicherheit zu geben und für die Kinder ein verlässlicher Anker zu sein.



7.1 Zu den Hintergründen

Die Konzeption der Krippe Abenteuerland ist eingebettet in die Konzeption der Kindertagesstätte Abenteuerland. Die gesetzlichen Grundlagen bilden durchgängig die Bayerischen Bildungsleitlinien, der Bayerische Bildungs – und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung und Erziehung in den ersten drei Lebensjahren, das SGB VIII, die Kinderrechtskonvention und die Behindertenrechtskonvention.

Der größte Teil der Gesamtkonzeption wurde bisher durch den Kindergarten für Kinder der Altersstruktur 2,5 bis zur Einschulung bestritten. Durch die Übergangslösung der Marktgemeinde Eschau mit zwei Krippengruppen mit jeweils 12 Kindern in einer Containerlösung, wurde die Konzeption der Krippe verändert und ausgeweitet. Die Pädagogik der Krippe in der Übergangslösung wird grundlegend nach dem Konzept der „offenen Arbeit“ gestaltet. Die Kinder werden Stammgruppen zugeordnet und können sich geleitet von Interessen, Freunden, Bindungen und Bedürfnissen frei in den Räumen bewegen.

7.2 Rahmenbedingungen

Der offene Krippenalltag in unserer Krippe Abenteuerland ist durch einen klar strukturierten Ablauf geprägt.

Tagesablauf organisatorisch

➤ 7.15 bis 8.30 Uhr	Bringzeit in die Stammgruppe
➤ 7.15 bis ca. 12.00 Uhr	Freispielzeit Frühstück Wickeln gezielte Angebote
➤ 12.00 Uhr	Mittagessen für alle Kinder
➤ 12.45 Uhr	Abholzeit Mittagschlaf
➤ 14.15 Uhr	Wecken, Wickeln, Winken 😊
➤ 14.30 bis 14.45 Uhr	Abholzeit
➤ 14.45 Uhr	Nachmittagssnack
➤ 15.15 Uhr bis Ende	Freispiel / Angebot
➤ 15.45 bis 16.00 Uhr	Abholzeit

Tagesablauf ausführlich

Zwischen 7.15 und 8.30 Uhr werden die Kinder in ihren Gruppenraum gebracht. Die Eltern begleiten das Kind beim Umziehen. Uns ist eine persönliche Begrüßung jedes Kindes und dessen Familie sehr wichtig. Hier besteht die Möglichkeit Informationen, die den Krippentag betreffen weiterzugeben. Diese Tür- und Angelgespräche sind ein wichtiger Bestandteil der Eltern- und Erziehungspartnerschaft in der Krippe.

Das Frühstück findet parallel zur Bring- und Freispielzeit statt. Der Tisch für das Frühstück ist in einem Raum ansprechend und mit einem gesunden, abwechslungsreichen Angebot für die Kinder bereitgestellt. Jedes Kind entscheidet im Laufe des Vormittags selbst, wann und mit wem es essen möchte. Die Kinder gehen vor dem Essen Hände waschen und holen sich selbstständig das benötigte Geschirr. Zwei Fachkräfte begleiten die gesamte Frühstückssituation und achten darauf, dass jedes Kind gefrühstückt hat.

In beiden Stammgruppenräumen sind verschiedene Funktionsbereiche eingerichtet. Die Kinder können sich im Kreativ-, Literatur-, Konstruktions-, Rollenspiel und Bewegungsbereich entfalten. Auch können die Schlafräume, der Flur und der Garten als Spielbereiche von den Kindern genutzt werden. Alle Bereiche werden aufgrund von Beobachtungen immer wieder inhaltlich und materiell den aktuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Die unter 5. genannten Bildungs- und Erziehungsbereiche bilden die Grundlagen unserer Pädagogik im Elementarbereich und finden deshalb auch in der Krippe grundlegend ihren Platz.

Anhand der Frühstückssituation werden an dieser Stelle verschiedene Bildungs- und Erziehungsbereiche aufgeführt: Werte (respektvoller Umgang, teilen), Religiösität (sprechen eines Gebetes), Emotionalität - soziale Beziehungen – Konflikte (ich suche mir aus, bei wem ich sitze, unterhalte mich beim Essen, lehne Nichtgewolltes ab), Sprache – Literacy (Sprachbildung, Wortschatzerweiterung), Mathematik (Mengenlehre, Raum-Lage-Bestimmung), Umwelt (Mülltrennung), Ästhetik – Kunst – Kultur (appetitliches Anrichten der Speisen), Musik (singen eines Gebetes), Bewegung (feinmotorische Fähigkeiten beim Essen und Trinken), Rhythmik – Tanz – Sport (wir sprechen in verschiedenen Sprachmelodien), Gesundheit (achten auf ein gesundes Maß an Nahrung und Trinken). Diese kurze Aufzählung der Ziele bei nur einem Element des Tagesablaufs zeigt wie vielfältig die Möglichkeiten der Bildung vorhanden sind und in unserer Krippe Abenteuerland umgesetzt werden.

Im Laufe des Vormittages finden Angebote statt, die die Kinder wahrnehmen können. Diese sind durch den Jahreskreis (wie St. Martin, Weihnachten, die Jahreszeiten), aktuelle Themen, die die Kinder beschäftigen, Geburtstage u.ä. geprägt. Hier finden die verschiedensten, pädagogischen Methoden wie Sing – und Spielkreis, Bilderbuchbetrachtungen, ihre Anwendung und werden in den unterschiedlichen Bereichen durchgeführt.

Die Fachkraft bereitet die Angebote vor und unterstützt und begleitet die Kinder in ihrer Entscheidung, ob und an welchen sie teilnehmen werden. Unsere Angebote finden überwiegend an mehreren Tagen in Folge statt. So haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit sich neu zu entscheiden und können Erfahrungen mit getroffenen Entscheidungen sammeln.

Das Ende der Freispielzeit signalisiert ein akustisches Signal und / oder ein Lied. Damit steht jetzt das gemeinsame Aufräumen für die Kinder und Fachkräfte im Vordergrund. Die Kinder werden sprachlich und durch unsere Vorbildfunktion begleitet. Sie nehmen aktiv an der Aufräumsituation teil und erlangen Übung und ein Verständnis für Ordnung und Sauberkeit.

Im Laufe des Vormittags werden die Kinder mindestens einmal, jedoch immer nach Bedarf, gewickelt. Wir unterstützen Kinder, die sich auf dem Weg zur „Windelfreiheit“ befinden, indem wir sie regelmäßig zur Toilette schicken bzw. begleiten. Da die Wickelsituation eine sehr sensible Phase des Tages ist, fragt die Fachkraft das Kind, von wem und ob es gewickelt werden möchte. Wenn sich das Kind noch nicht für eine frische Windel entscheiden kann, warten wir noch einen Moment und geben dem Kind dann bekannt, dass es nun gewickelt werden muss und es sich für eine Pädagogin entscheiden kann. In den Ablauf des Wickelns wird das betroffene Kind in das Vorbereiten des Wickeltischs, das An- und Ausziehen aktiv einbezogen.

Wir nutzen jede Gelegenheit, um mit den Kindern in den Garten zu gehen. Zur Erweiterung des Erlebnisbereichs der Kinder unternehmen wir Ausflüge (z.B. in die Natur, zu

Tiergehegen) in der näheren Umgebung in Eschau. Dieses Angebot findet in der Regel nach der Freispielzeit und vor dem Mittagessen statt.

Im Tagesablauf folgt nach der Freispielzeit das Mittagessen für alle Kinder. Jedes Kind geht in seine Stammgruppe, wäscht sich die Hände, setzt sich an den bereits gedeckten Tisch und entscheidet zunehmend selbst, ob es einen Latz anziehen möchte. Das gemeinsame Gebet, welches die Kinder aussuchen, steht als Ritual am Anfang des Mittagessens. Die Speisen werden in Glasschüsseln auf den Tisch gestellt und sprachlich benannt. Die Kinder bedienen sich, gegebenenfalls mit Unterstützung, selbst und entscheiden, wie viel sie von welcher Speise essen. Wenn die ersten Kinder fertig sind, gehen diese mit einer Fachkraft zum Umziehen, Waschen, Wickeln und Schlafen.

Alle Kinder, die nicht in der Krippe schlafen, werden im Flur abgeholt.

Die Schlafräume werden vor dem Mittagessen von einer Fachkraft gemeinsam mit einem oder mehreren Kindern vorbereitet und abgedunkelt. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz. Dieser wird mit einer Matratze, Decke und individuellen Utensilien (wie Schnuller, Kuscheltier u.ä.) eingerichtet. Die Kinder ziehen sich – nach Möglichkeit – selbstständig um und legen ihre Kleidung in die eigene Kiste. Diese Kiste dient nach dem Aus – und Anziehen gleichzeitig zur Aufbewahrung der persönlichen Schlafutensilien und der Decke.

Durch die Möglichkeit in zwei Schlafräumen zu schlafen, werden die Kinder nach Abholzeiten getrennt.

Kinder, die bereits bis 14.45 Uhr abgeholt werden, schlafen in einem Raum. So werden die Kinder, die bis 16.30 Uhr bleiben, nicht durch das Wecken der anderen Kinder gestört.

Wenn die Kinder umgezogen, gewaschen und nach Bedarf gewickelt sind, gehen sie in den Schlafraum. Im Schlafraum werden die Kinder von leiser „Schlafmusik“ empfangen und begleitet. Die Musik läuft noch ein bis zwei Minuten, wenn alle Kinder den Schlafplatz eingenommen haben. Während der Einschlafphase werden die Kinder von einer Fachkraft individuell begleitet. Die Fachkraft verlässt den Schlafraum erst, wenn alle Kinder eingeschlafen sind. Sollte ein Kind nicht einschlafen, geht es mit aus dem Schlafraum und wird von einer Fachkraft betreut. Der Schlaf der Kinder wird mit einem Babyphon überwacht. Die Schlafenszeit endet, wenn alle Kinder aufgewacht sind. Spätestens um 14.45 Uhr werden alle Kinder feinfühlig geweckt. Die Kinder werden nach dem Schlafen bei Bedarf gewickelt und / oder gehen zur Toilette und werden angeleitet sich selbstständig anzuziehen.

Für Kinder, die länger als 14.45 Uhr betreut werden, besteht das Angebot einen kleinen Nachmittagssnack einzunehmen. Dieser Snack besteht aus einer kleineren Auswahl des Frühstückangebots. Wie bei allen Mahlzeiten wählen die Kinder selbst aus, was sie essen möchten.

Bis zur Abholung um 15.45 Uhr findet Freispielzeit und gegebenenfalls die Fortsetzung eines gezielten Angebots vom Vormittag statt.

Zu festgelegten Zeiten können die Kinder abgeholt werden. Immer wird den Eltern eine kleine Information zum Tag gegeben.

8. Stark für das Leben – unser Kindergarten

8.1 Zu den Hintergründen

Der Kindergarten Abenteuerland war viele Jahre ein Angebot für Familien mit Kindern zwischen 2,5 und 6 Jahren bzw. bis zur Einschulung. In (West-)Deutschland spielte die Betreuung von jüngeren und älteren Kindern lange Zeit keine Rolle. Erst langsam entwickelte sich ein Bedarf bei Familien für deren Betreuung. Auch heute umfasst in Eschau die Betreuung der Kinder im Kindergartenalter den weitaus größeren Teil. Wir möchten an dieser Stelle einen kleinen Einblick in das Bildungsgeschehen im Kindergarten geben.

8.2 Differenzierte Lernumgebung

„Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten. Ihre Bildung beginnt in der Familie und ist im Lebenslauf das Ergebnis eines vielfältigen Zusammenwirkens aller Bildungsorte, deren Kooperation und Vernetzung zentrale Bedeutung zukommt. Wie Bildungsangebote genutzt werden und in welchem Maße Kinder von den Bildungsleistungen dort profitieren, hängt maßgeblich von den Ressourcen der Familien und deren Stärkung ab. Die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort.“ (1)

Seit September 2017 arbeiten wir im Kindergartenbereich im sogenannten „kompetenz – und teilhabeorientierten Konzept“. Die Kinder und auch die pädagogischen Mitarbeiterinnen gehen ins „Abenteuerland“, das alle Räume des Kindergartens umfasst.

„Jedes Kind ist Akteur seiner Entwicklung“. Diese Erkenntnis ist die Grundlage für unsere Arbeit nach diesem Konzept. Man kann ein Kind nicht in seiner Entwicklung aufhalten, es bewegt sich selbst immer weiter, indem es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Kinder sind von Natur aus neugierig, sie probieren, entdecken, forschen und stellen Fragen. Jedes Kind will lernen und sich weiterentwickeln. Dabei bestimmt das



Kind den Spielort, die Spielpartner, die Spieldauer und die Spielart. Der Erwachsene bereitet die Umgebung für das Kind vor. Er beobachtet das Kind und stellt aufgrund dieser

Beobachtungen Raum und Material zur Verfügung. In der kompetenz – und teilhabeorientierten Arbeit muss das sogenannte Freispiel immer ein wirklich freies Spiel für die Kinder sein.

Demgegenüber steht das angeleitete Spiel. Dies sind vorbereitete Aktivitäten der pädagogischen Mitarbeiterinnen für die Kinder. Diese Aktivitäten erfolgen in den Funktionsräumen und können von den Kindern angenommen werden.

Die Kinder finden im Bereich des Kindergartens in Funktionsräumen verschiedene Möglichkeiten zu spielen und damit zu lernen. Hier die Aufzählung der einzelnen Bereiche und Funktionsräume:

Atelier

Das Atelier ist im Kindergarten ein zentraler Bildungsbereich, der die kreative und gestalterische Entwicklung von Kindern fördert. In einer anregenden Umgebung mit vielfältigen Materialien können Kinder frei experimentieren, eigene Ideen umsetzen und gestalterische Ausdrucksformen entdecken.

Kinder entwickeln eigene Ideen, probieren neue Techniken aus und lernen, ihre Gedanken gestalterisch umzusetzen. Der Umgang mit Pinseln, Scheren, Kleber und kleinen Materialien fördert gezielt die feinmotorischen Fähigkeiten. Kinder erfahren, dass sie durch eigenes Handeln etwas schaffen können – das stärkt ihr Selbstvertrauen. Beim gemeinsamen Gestalten tauschen sich Kinder über Materialien, Ideen und Ergebnisse aus. Kinder entwickeln ein Gefühl für Formen, Farben, Kompositionen und Materialien.

Die Erzieher*innen begleiten die Kinder aufmerksam, stellen Materialien bereit, regen durch Impulse an, geben Raum für eigene Ideen und unterstützen, wenn nötig, bei der Umsetzung.

Rollenspiel

Der Rollenspielbereich ist ein bedeutender Bildungsraum im Kindergarten, in dem Kinder Alltagssituationen nachspielen, in verschiedene Rollen schlüpfen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. In einem geschützten Rahmen verarbeiten sie Erlebtes, entwickeln soziale Kompetenzen und stärken ihre Sprachfähigkeiten.

Kinder üben miteinander zu kommunizieren, Kompromisse zu schließen und Regeln einzuhalten. Durch das Einnehmen verschiedener Rollen (z. B. Mutter, Arzt, Verkäuferin) lernen Kinder, sich in andere hineinzusetzen. Beim Rollenspiel sprechen Kinder viel – sie erzählen, verhandeln, erfinden Dialoge und erweitern so ihren Wortschatz. Kinder erfinden Geschichten, gestalten Szenen und entwickeln eigene Spielideen. Im Spiel können Kinder Alltagssituationen wie einen Arztbesuch oder Familienleben nachspielen und besser verstehen.

Die Fachkraft beobachtet das Spielgeschehen, gibt bei Bedarf Impulse, stellt Materialien bereit und unterstützt dabei, Konflikte konstruktiv zu lösen. Gleichzeitig erkennt sie die Themen, die Kinder gerade beschäftigen, und greift diese im pädagogischen Alltag auf.

Baubereich

Der Bauraum ist ein wichtiger Bildungsbereich im Kindergarten, in dem Kinder konstruieren, gestalten und experimentieren können. Er bietet Raum für kreatives Denken, mathematisches Verständnis und die Entwicklung technischer Grunderfahrungen. Durch das Bauen setzen sich Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und lernen, eigene Ideen in die Tat umzusetzen.

Kinder erkennen Zusammenhänge zwischen Formen, Größen und Proportionen und entwickeln ein Gefühl für Statik und Gleichgewicht. Beim Planen, Konstruieren und Problemlösen trainieren Kinder ihre Denk- und Merkfähigkeit sowie ihre Konzentration. Durch das Zählen, Sortieren und Vergleichen von Bauelementen entwickeln Kinder erste mathematische Kompetenzen. Gemeinsames Bauen fördert Teamarbeit, Kommunikation und das Aushandeln von Spielregeln und Bauideen. Das präzise Greifen, Stapeln und Verbinden der Bauelemente unterstützt maßgeblich die motorische Entwicklung.

Die Fachkraft beobachtet die Bauprozesse aufmerksam, unterstützt Kinder bei Herausforderungen und stellt gezielte Impulse zur Verfügung. Gleichzeitig erkennt sie Lernprozesse in Bereichen wie Mathematik, Sprache oder Sozialverhalten und dokumentiert diese, um individuelle Bildungswege zu begleiten. Sie ist verantwortlich für den Austausch des Spielmaterials, so dass die Kinder immer wieder neue Spielanregungen erhalten.

Bistro



Im Bistro treffen sich die Kinder zum gemeinsamen Essen und um Gemeinschaft zu erleben. In unserer Einrichtung praktizieren wir das „freie Frühstück“. Jedes Kind entscheidet selbst, wann es was und mit wem es essen möchte. Auch, ob ein Kind überhaupt frühstücken will, entscheidet das Kind selbst. So lernt das Kind seine eigenen Bedürfnisse

wahrzunehmen und einzuordnen. Zwischen 7.00 und ca. 10.30 Uhr hat das Kind die

Möglichkeit das Bistro aufzusuchen und zu essen. Durch ein akustisches Signal und eine mündliche Aufforderung zum Essen wird den Kindern um ca. 10.00 Uhr die „letzte Chance“ zum Essen mitgeteilt.

In unserer Einrichtung ist das Bistro weit mehr als ein Ort zum Essen. Es ist ein lebendiger Bildungsraum, der Begegnung, Alltagskompetenz und Mitbestimmung fördert. Angelehnt an unser kompetenz- und teilhabeorientiertes Konzept entscheiden die Kinder im Laufe des Vormittags selbst, wann, mit wem und ob sie Frühstücken gehen. Selbstverständlich werden Kinder, die eher ungern zum Frühstücken gehen, persönlich eingeladen und sensibel an die Essenssituation herangeführt. Die Kinder gestalten das Bistroleben aktiv mit – sei es beim gemeinsamen Essen, beim Tischdecken und der Vorbereitung der Speisen, beim Abdecken und den Platz so zu verlassen, wie er vorgefunden wurde oder in kleinen Koch- und Backaktionen.

Das Bistro lädt Kinder dazu ein, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Rituale rund ums Essen mitzugestalten und erste lebenspraktische Fähigkeiten zu erlernen. Die Atmosphäre ist offen, gemütlich und wertschätzend – ein Ort, an dem Esskultur erlebt und Gemeinschaft gestärkt wird.

Für die Verpflegung der Kinder am Vormittag und Nachmittag wird von Seiten der Kindertagesstätte gesorgt. Die Mitarbeiter*innen bereiten ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Frühstücksbuffett vor und die Kinder haben verschiedene Möglichkeiten zur Auswahl:

- an der Müslibar stehen täglich zwei ungesüßte Varianten Müsli mit wechselnden Toppings wie Rosinen, Mandeln, Trockenfrüchte u.ä. zur Auswahl
- Am großen Buffettisch wird täglich wechselnd verschiedenes Obst und Gemüse aufgeschnitten
- aus verschiedenen Brotsorten können die Kinder mit wechselnden Aufstrichen und Belägen wählen
- ergänzt wird das Buffet durch verschiedene Getränke, selbstgebackenem Kuchen, Dips mit Crackern oder anderen, von und mit den Kindern hergestellten Besonderheiten.

Wichtig ist hierbei, mit Blick auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung, dass auf Abwechslung geachtet wird und die Kinder die Möglichkeit erhalten verschiedene Lebensmittel kennenlernen. Außerdem beteiligen wir uns am EU – Schulprogramm: Kinder in Kindertagesstätten, zwischen drei und sechs Jahren, erhalten in der Kindertageseinrichtung kostenlos, bevorzugt regionales und saisonales, Obst und Gemüse, Milch und ausgewählte Milchprodukte. Diese Lebensmittel werden aus Mitteln der Europäischen Union finanziert, die das Land Bayern zu Verfügung stellt.

Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung. Hier wird immer Tee, Sprudel – und Leitungswasser angeboten. Einmal pro Woche gibt es Apfelsaftschorle.

In unserer gesamten Einrichtung besteht die Möglichkeit, dass Kinder eine warme Mahlzeit – gegen Aufpreis – erhalten. Die Mahlzeiten werden von der Firma „Mainsite“ aus Erlenbach fertiggeköcht geliefert.

Das Mittagessen findet zwischen 11.45 Uhr und 13.00 Uhr in zwei getrennten Räumen statt, sodass die Kinder in annähernd familiärer Umgebung in Ruhe essen können. Die Kinder entscheiden während dieser Zeit, wann sie Essen gehen möchten. Die Pädagog*in achtet darauf, dass alle Kinder zum Essen kommen, die angemeldet sind. Wie schon am Vormittag kümmern sich die Kinder selbstständig um das Abräumen und die Sauberkeit auf den Tischen. Kinder, die zum Mittagessen eine Brotzeit von zu Hause mitbringen, treffen sich in einem eigenen Raum in dieser Kleingruppe. Großen Wert legen wir für alle Mittagessenskinder auf einen ansprechend gedeckten Tisch mit Geschirr, Gläsern und Servietten. Vor jedem Mittagessen beten wir gemeinsam mit den Kindern.

Zur Nachmittagszeit nehmen die Kinder noch einen Snack in einer kleineren Form des Frühstücks ein. Auch hier steht das Bedürfnis nach Nahrung, die Selbstständigkeit des Kindes und die Gemeinschaft im Vordergrund.

Unsere Ziele sind vielfältig. Die Kinder übernehmen altersgerecht Aufgaben – vom Einschenken bis zum Abräumen. Kinder lernen den Umgang mit Lebensmitteln, Küchengeräten und Hygiene. Kinder entscheiden mit, was zubereitet wird, helfen beim Vorbereiten und übernehmen kleine Dienste. Unterschiedliche Essgewohnheiten, Gerichte und Feste werden aufgegriffen und gemeinsam gestaltet. Gemeinsame Mahlzeiten bieten Raum für Gespräche, Rücksichtnahme und Tischkultur.

Regelmäßig finden im Rahmen des Bistros kleine Projekte statt – zum Beispiel Aktionen, wie „wir backen Plätzchen“ oder „kochen Gemüsesuppe“. Außerdem wird das Gemüse, das in den Hochbeeten wächst, verarbeitet. Dabei erfahren sie ganz praktisch, wie Lebensmittel verarbeitet werden, welche Arbeitsschritte dazugehören und wie aus einfachen Zutaten etwas Köstliches entsteht.

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei unterstützend – immer mit dem Ziel, ihre Kompetenzen zu stärken, ihnen Entscheidungsspielräume zu geben und das Gemeinschaftsgefühl zu fördern.

Bücherzimmer

In unserer Einrichtung verstehen wir Sprache nicht nur als Mittel zur Verständigung, sondern als zentrales Werkzeug für Teilhabe, Persönlichkeitsentwicklung und Bildung. Im Sprachraum schaffen wir gezielt einen Ort, an dem Kinder Sprache erleben, erproben und vertiefen können – individuell und in der Gemeinschaft.

Wir ermöglichen den Kindern, ihre sprachlichen Fähigkeiten in ihrem eigenen Tempo weiterzuentwickeln. Der Sprachraum lädt ein zum Sprechen, Zuhören, Erzählen, Reimen, Fragenstellen und Geschichten-Erfinden.

Die Kinder erweitern den Wortschatz und das Sprachgefühl und entdecken neue Wörter, Satzstrukturen und Ausdrucksformen. Wir möchten die Freude an Sprache wecken. Durch Lieder, Reime, Bilderbücher, Sprachspiele und Geschichten wird Sprache als etwas Positives erlebt. Der Raum fördert ganz zentral die Kommunikationsfähigkeit: Kinder lernen, ihre Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen und anderen zuzuhören. Kinder mit unterschiedlichem sprachlichem Hintergrund erhalten gezielte Impulse und Unterstützung. Nicht zuletzt wird die Teilhabe durch Sprache gestärkt. Sprache wird als Schlüssel zur Mitbestimmung, zu sozialen Beziehungen und zum Zugang zu Bildung genutzt.

Unsere pädagogischen Fachkräfte gestalten den Sprachraum als geschützten Rahmen, in dem Kinder Vertrauen aufbauen und mutig mit Sprache umgehen können. Dabei achten wir auf eine ressourcenorientierte Begleitung und greifen die Themen und Interessen der Kinder auf – ob beim dialogischen Lesen, im Rollenspiel oder im freien Erzählen.

Turnraum

Bewegung ist ein elementares Bedürfnis von Kindern und ein wesentlicher Bestandteil ihrer ganzheitlichen Entwicklung. In unserer Einrichtung nimmt der Turnraum daher eine zentrale Rolle ein. Er bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv mit ihrem Körper auseinanderzusetzen, Grenzen zu erproben und Bewegungsfreude zu erleben – eingebettet in unser kompetenz- und teilhabeorientiertes Konzept ist der Turnraum täglich für alle Kinder zugänglich. Der Turnraum ist ein geschützter Raum, in dem Kinder selbst entscheiden können, wie sie sich bewegen möchten, welche Herausforderungen sie annehmen und wie sie mit anderen in Interaktion treten. Die Bewegungsangebote orientieren sich an den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen der Kinder – nicht an Leistungsanforderungen.

Hier wird das Körpergefühl und Motorik gestärkt. Kinder entwickeln ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten spielerisch weiter. Durch selbstgewählte Bewegungserfahrungen erleben Kinder, was sie können – und wachsen daran. Das Selbstvertrauen, der Mut werden gestärkt und gesteigert. Soziale Kompetenzen wie das gemeinsame Spielen, Rücksichtnahme und Absprachen stehen im Fokus. Auch in diesem Bildungsbereich erleben die Kinder Selbstbestimmung. Kinder entscheiden mit, wie sie Bewegungslandschaften nutzen oder an Bewegungsangeboten teilnehmen. Ein großes Ziel im Turnraum ist der Ausgleich und die Regulation. Bewegung hilft Kindern, Spannung abzubauen, innere Ruhe zu finden oder neue Energie zu tanken.

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder mit Blick auf ihre individuellen Bedürfnisse und fördern eine gesunde Balance zwischen Sicherheit und Herausforderung. Bewegung wird dabei nicht nur als körperliche Aktivität verstanden, sondern als wichtiger Ausdruck von Selbstwirksamkeit und Teilhabe.

Musikzimmer

In unserer Einrichtung ist das Musikzimmer ein lebendiger Ort, an dem Kinder Musik mit allen Sinnen erleben und gestalten können. Musik fördert nicht nur Kreativität und Ausdruck, sondern auch Gemeinschaft, Emotion und Sprache. Angelehnt an unser kompetenz- und teilhabeorientiertes Konzept bieten wir den Kindern hier Raum, ihren eigenen Zugang zur Musik zu finden – selbstbestimmt, spielerisch und mit Freude. Ein besonderer Bestandteil ist der Morgenkreis, der regelmäßig im Musikzimmer stattfindet. Jedes Kind ist eingeladen daran teilzunehmen – ganz im Sinne der freiwilligen Teilhabe. Der Morgenkreis bietet Struktur, Orientierung und ein Gefühl von Zusammengehörigkeit, ohne Zwang. Er wird durch Lieder, Rituale, kleine Gespräche und musikalische Impulse gestaltet.

Hier findet gezielt die Förderung von Ausdruck und Kreativität statt. Kinder entdecken Musik als Möglichkeit, Gefühle, Gedanken und Stimmungen auszudrücken. Lieder, Reime und Klanggeschichten unterstützen spielerisch den Spracherwerb. Kinder lernen, Klänge zu unterscheiden, Rhythmen zu erfassen und selbst zu gestalten. Musikstücke wie *Peter und der Wolf* eröffnen den Kindern Zugänge zu klassischen Werken und neuen Klangwelten. In diesen Bildungsbereich ist der Tanz stark eingebettet. Freies Bewegen zur Musik und rhythmische Spiele fördern Körperwahrnehmung und Koordination. Nicht zuletzt stärkt gemeinsames Musizieren das Miteinander und schafft emotionale Verbindungen.

Die Erzieherin begleitet die Kinder im Musikzimmer aufmerksam und einfühlsam. Sie schafft eine offene und einladende Atmosphäre, in der Kinder ihren eigenen Zugang zur Musik finden können – ganz ohne Leistungsdruck. Durch gezielte Impulse wie das Anbieten neuer Instrumente, das Einführen von Liedern oder musikalischen Geschichten (z. B. *Peter und der Wolf*) regt sie die Kinder zum Entdecken und Mitmachen an.

Im Morgenkreis unterstützt die Fachkraft die Kinder darin, Rituale zu erleben und Gemeinschaft zu spüren, ohne dabei Zwang auszuüben. Sie nimmt die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahr, fördert ihre Ausdrucksfähigkeit und begleitet sie beim Finden neuer Wege, sich musikalisch auszudrücken. Zudem beobachtet sie aufmerksam die Entwicklung jedes Kindes im sprachlichen, sozialen und emotionalen Bereich und integriert die Musikangebote in den pädagogischen Alltag, um die Gesamtentwicklung der Kinder zu fördern.

Raum der Wünsche

In unserer Einrichtung ist der Raum der Wünsche ein ganz besonderer Bildungsraum, der den Kindern als ruhiger Rückzugsort zur Verfügung steht. Hier können sie auftanken, zur Ruhe kommen oder einfach mal allein sein – ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen und im Sinne unseres kompetenz- und teilhabeorientierten Konzepts. Der Raum wird durch wechselnde Angebote stets neu gestaltet und lädt zum Entdecken und Entspannen ein. Ob mit Kuschelecken, beruhigenden Lichtelementen, Büchern oder sanften Materialien – die

Atmosphäre fördert das Wohlbefinden und unterstützt Kinder darin, ihre Gefühle wahrzunehmen und zu regulieren.

Die Selbstwahrnehmung und Achtsamkeit stehen hier im Mittelpunkt. Die Kinder lernen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und darauf einzugehen. Der Raum bietet Raum für Rückzug und Beruhigung in emotional herausfordernden Momenten. Ruhephasen helfen, Energie zu tanken und sich zu stabilisieren und stärken damit das Wohlbefinden.

Unsere pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass der Raum der Wünsche als sicherer und respektvoller Ort wahrgenommen wird. Sie unterstützen die Kinder darin, diesen Raum bewusst zu nutzen und ihre Wünsche und Gefühle auszudrücken.

Garten

Unser neu gestalteter Garten ist ein vielfältiger Bildungsraum unter freiem Himmel. Hier erleben Kinder Natur mit allen Sinnen, begegnen echten Herausforderungen und haben die Möglichkeit, sich eigenständig zu bewegen, zu spielen und zu lernen. Der Zugang erfolgt durch unsere Matschschleuse, die bewusst als Übergang zwischen innen und außen gestaltet ist – ein Ort, an dem Kinder sich vorbereiten, um die Welt draußen eigenständig zu erkunden. Im Sinne unseres kompetenz- und teilhabeorientierten Konzepts können sich Kinder entscheiden, ob sie den Garten nutzen möchten. Bis zu maximal zehn Kinder dürfen sie dort eigenständig spielen, entdecken und sich bewegen. Die Regeln sind ganz klar mit den Kindern besprochen. Dabei steht ihre Selbstständigkeit im Vordergrund, ohne dass die Aufsichtspflicht vernachlässigt wird: Der Gartenbereich wird jederzeit durch das pädagogische Team aus dem Innenraum beobachtet, regelmäßige Sichtkontakte und gezielte Rückmeldungen sichern die Begleitung ab.

Im Garten steht die Bewegungsfreude und Körpererfahrung im Vordergrund. Klettern, balancieren, rennen oder matschen – der Garten bietet viele körperliche Herausforderungen. Die Kinder lernen, ihren Aufenthalt im Garten eigenverantwortlich zu gestalten – von der Vorbereitung bis zur Rückkehr. Wiederkehrend können die Jahreszeiten, Wetter, Pflanzen und Tiere unmittelbar erlebt und beobachtet werden. Die offene Gestaltung lässt Raum für freies Spiel, Rollenspiele, Naturentdeckungen und Ruhephasen. Auf sozialer Ebene verhandeln Kinder Spielideen, erleben Konflikte und entwickeln Lösungen – oft ganz ohne Eingreifen.

Der Garten ist damit nicht nur ein Spielort, sondern ein bedeutender Lern- und Erfahrungsraum im pädagogischen Alltag unserer Einrichtung. Unsere Fachkräfte begleiten die Kinder mit Vertrauen, Aufmerksamkeit und einem sicheren Rahmen – auch dann, wenn die Kinder sich außerhalb des Gruppenraums bewegen.

Die Erzieher*innen begleiten die Kinder im Garten mit einer Haltung von Vertrauen und Achtsamkeit. Sie schafft einen sicheren Rahmen, in dem Kinder selbstständig spielen und die Natur entdecken können, während die Aufsichtspflicht jederzeit gewährleistet ist.

Durch gezielte Beobachtung erkennt sie individuelle Bedürfnisse, Entwicklungsstände und soziale Dynamiken.

Die Fachkraft bietet Impulse und Herausforderungen an, ohne die Selbstbestimmung der Kinder einzuschränken, und unterstützt sie dabei, Konflikte eigenständig zu lösen. Sie fördert die Entdeckung von Naturphänomenen, begleitet Bewegungsaktivitäten und stärkt das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Umwelt.

So sorgt die Erzieherin dafür, dass der Garten als Raum für freies, selbstbestimmtes Lernen, Bewegung und soziale Interaktion genutzt werden kann – immer im Einklang mit den Prinzipien unseres kompetenz- und teilhabeorientierten Konzepts.

Spiele – und Puzzlebereich

Der Spiel- und Puzzlebereich stellt im Kindergarten einen zentralen Lern- und Erfahrungsraum dar, in dem Kinder sich selbstständig und konzentriert mit vielfältigen Materialien auseinandersetzen können. In einem ressourcen- und teilhabeorientierten Konzept wird dieser Raum so gestaltet, dass die individuellen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse jedes Kindes berücksichtigt und gefördert werden. Das stille, fokussierte Spiel mit Puzzles, Bau- oder Legematerialien ermöglicht es den Kindern, Problemlösungsstrategien zu entwickeln, Durchhaltevermögen zu trainieren und eigene Erfolge zu erleben. Dabei geht es nicht nur um das Lösen von Aufgaben, sondern um die Entfaltung kognitiver, sozialer und emotionaler Kompetenzen.

Jedes Kind bringt eigene Stärken, Interessen und Entwicklungspotenziale mit. Der Raum bietet differenzierte Materialien und Aufgabenstellungen, die sowohl fordern als auch Überforderung vermeiden. Kinder erleben im Umgang mit Puzzles und Spielen Erfolgserlebnisse durch selbstständiges Handeln. Dies stärkt das Selbstvertrauen und motiviert zu weiterem Lernen. Die gezielte Auswahl an Materialien ermöglicht den Kindern, sich über einen längeren Zeitraum auf eine Tätigkeit einzulassen und systematisches Denken zu erproben. Auch im Spiel- und Puzzlebereich wird Teilhabe großgeschrieben: Kinder können alleine oder gemeinsam mit anderen arbeiten. Dabei werden Kommunikationsfähigkeit, gegenseitige Unterstützung und Rücksichtnahme gefördert. Der Raum ist klar strukturiert, ruhig und lädt zum konzentrierten Arbeiten ein. Die Materialien sind offen zugänglich, übersichtlich präsentiert und nach Schwierigkeitsgrad sowie Themen sortiert. Unterschiedliche Niveaus ermöglichen eine individuelle Auswahl und motivieren zur Weiterentwicklung. Die Kinder entscheiden selbstständig, womit sie sich beschäftigen möchten – gemäß dem teilhabeorientierten Ansatz.

Die pädagogische Fachkraft übernimmt im Spiel- und Puzzlebereich eine beobachtende, begleitende und unterstützende Rolle. Sie erkennt individuelle Interessen und Kompetenzen der Kinder und dokumentiert Entwicklungsfortschritte. Außerdem unterstützt sie mit gezielten Impulsen oder stellt weiterführende Materialien zur Verfügung. Die Kinder werden in ihrem Tun bestärkt, ohne die Lösung vorwegzunehmen. Gemeinsam mit den Kindern reflektiert sie Prozesse, bespricht Herausforderungen und fördert die Mitgestaltung des Raums (z. B. Auswahl neuer Materialien).

Arbeitszimmer

Der Vorschulraum, bei uns auch „Arbeitszimmer“ genannt, ist ein speziell gestalteter Bildungsraum – nicht nur, aber speziell - für Kinder im letzten Kindergartenjahr. Hier haben sie die Möglichkeit, sich intensiv mit Themen des Übergangs zur Schule auseinanderzusetzen – orientiert an ihren Ressourcen, Interessen und in einem geschützten, wertschätzenden Rahmen.

Der Raum fördert gezielt kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen, die für den nächsten Entwicklungsschritt bedeutsam sind. Dabei stehen nicht „Schulübungen“, sondern neugiergeleitetes Lernen, Selbsttätigkeit und Partizipation im Mittelpunkt. Und schon allein deshalb ist er für alle Kinder, die den Kindergarten besuchen, frei zugänglich. Bereits Kinder, die sich lange vor der Einschulung befinden, können sich hier verschiedenen Aufgaben stellen und sich von älteren Kindern inspirieren lassen.

Speziell in diesem Raum übernehmen die Kinder Verantwortung für ihre Arbeit, ihre Materialien und ihren Lernprozess. Sie planen, entscheiden und reflektieren zunehmend selbstständig. Die Kinder erlernen grundlegende Kompetenzen wie Konzentration, Ausdauer, genaues Zuhören, Problemlösen, Sprache und Feinmotorik – auch mit dem Blick für das schulische Lernen. Kinder erfahren Sicherheit und Zuversicht im Hinblick auf neue Anforderungen. Rituale, Arbeitsweisen und Aufgabenformate werden gemeinsam mit ihnen erprobt. Jedes Kind bringt unterschiedliche Lernwege und -zugänge mit. Auf diese lassen wir uns ein und begleiten das Kind mit differenzierten Materialien, Aufgaben und Unterstützungsmöglichkeiten. Die Kinder gestalten Themen, Projekte und den Tagesablauf mit. Sie erleben sich als kompetente, ernst genommene Akteure.

Im Vorschulraum sind die Arbeitsplätze mit den frei zugänglichen Materialien klar strukturiert. Die Raumgestaltung fördert Ruhe, Konzentration und eigenständiges Arbeiten. Die Materialien werden regelmäßig gemeinsam mit den Kindern ausgewählt, überarbeitet oder ergänzt. Die Fachkraft im Vorschulraum ist Lernbegleiter*in, Impulsgeber*in und Moderator*in von Bildungsprozessen. Sie erkennt individuelle Lernstände, Interessen und Entwicklungspotenziale. Außerdem unterstützt sie Kinder bei ihren Arbeitsprozessen, ohne zu lenken oder zu bewerten. Die Fachkraft schafft Vertrauen und ermutigt Kinder, Herausforderungen anzunehmen und stärkt so die Beziehung. Die Kinder werden aktiv in die Themenwahl, Raumgestaltung und Planung miteinbezogen und sind so Gestalter*innen der eigenen Lebenswelt.

Lernwerkstatt

Unsere Lernwerkstatt versteht sich als ein Ort, an dem Kinder selbstbestimmt, forschend und entdeckend lernen können. Sie basiert auf einem ressourcen- und teilhabeorientierten Ansatz, der die individuellen Stärken, Interessen und Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt stellt. Jedes Kind bringt eigene Kompetenzen mit, die es in der Lernwerkstatt aktiv einbringen und weiterentwickeln darf. Teilhabe bedeutet, dass Kinder ihre Lernprozesse mitgestalten und sich als wertvoller Teil der Gemeinschaft erleben.

Schwerpunkt: Tiergestützte Lernumgebung

Ein zentraler Bestandteil unserer Lernwerkstatt ist die tiergestützte Pädagogik. In einem eigens gestalteten Bereich leben verschiedene Tiere wie Achatschnecken, Stabheuschrecken und wandelnde Blätter. Diese Tiere bieten vielfältige Möglichkeiten zur Beobachtung, Pflege und Forschung.

Die Kinder übernehmen Verantwortung, indem sie die Tiere regelmäßig füttern und deren Lebensräume pflegen (z. B. reinigen, befeuchten, frisches Futter bereitstellen). Die Veränderungen im Verhalten und Wachstum der Tiere können fortwährend beobachtet und auch dokumentiert werden. Die Kinder formulieren Fragen, wenn sie etwas nicht verstehen und werden Spezialisten im Umgang mit den Tieren. Tierbezogene Projekte werden dokumentiert (z. B. in Form von Zeichnungen, Fotos, Geschichten oder Forscherheften).

Lernumgebung und Materialien

Die Lernwerkstatt ist so gestaltet, dass sie vielfältige Impulse zur Auseinandersetzung mit der natürlichen Umwelt bietet. Zur intensiven Beobachtung von Insekten und Pflanzen finden die Kinder Leuchttisch und Lupen(-lampen). Außerdem wird die Experimentierfreudigkeit durch ansprechendes Material unterstützt. Die Kinder können ihr Wissen anhand von Fachliteratur und Plakaten zur Tier- und Pflanzenwelt und des Universums vertiefen. Durch die Ausstellung von z.B. toten Tieren, Pflanzen und Fundstücken aus der Natur wird das konzentrierte Beobachten ermöglicht. In der Lernwerkstatt üben die Kinder stetig aktiv die Aufgaben im Pflegeprozess zu übernehmen und erleben sich dadurch als wirksam und verantwortlich. Durch den täglichen Umgang mit Lebewesen lernen die Kinder Respekt und Empathie für Tiere und ihre Umwelt. Kinder lernen durch eigenes Fragen, Ausprobieren und Experimentieren. Ihre Interessen geben die Richtung vor. Die Zusammenarbeit bei der Pflege der Tiere fördert Teamfähigkeit, Absprachen und gemeinsames Problemlösen. Jedes Kind kann entsprechend seiner Fähigkeiten und Interessen aktiv werden und neue Kompetenzen entwickeln.

Unsere tiergestützte Lernwerkstatt schafft einen Raum, in dem Kinder eigenverantwortlich, neugierig und mit allen Sinnen lernen können. Sie fördert nicht nur naturwissenschaftliche Kompetenzen, sondern auch emotionale, soziale und motorische Fähigkeiten – immer im Sinne einer ganzheitlichen und partizipativen Pädagogik.

Die Fachkraft in der Lernwerkstatt übernimmt eine unterstützende, begleitende und beobachtende Rolle. Ihre Aufgaben umfassen insbesondere die Gestaltung des Raumes und die Impulssetzung. Die Umgebung wird anregend und mit vielfältigem Material gestaltet. In den Lernprozessen beobachtet die Fachkraft die Interessen der Kinder, dokumentiert Entwicklungsprozesse und bietet gezielte Impulse zur Vertiefung. Immer werden die Kinder in Entscheidungen einbezogen, z. B. welche Experimente durchgeführt oder welche Materialien bereitgestellt werden sollen. Die Fachkraft stellt sicher, dass die

Tiere artgerecht gehalten und gepflegt werden. Gleichzeitig vermittelt sie tierethische Grundsätze.

Aktionszeit

In unserem Kindergarten ist die Aktionszeit ein fest verankerter Bestandteil des pädagogischen Alltags. Sie bietet den Kindern die Möglichkeit, an gezielten, vorbereiteten Angeboten teilzunehmen, die sowohl entwicklungsfördernd als auch interessengeleitet sind. Die Aktionszeit verbindet freie Entscheidung mit einem klaren Rahmen – ein wichtiges Prinzip zur Förderung von Selbstständigkeit und Ausdauer.

Die Aktionszeit ist ein klar strukturierter Zeitraum im Tagesablauf, in dem verschiedene pädagogisch geplante Angebote parallel stattfinden. Diese Angebote können beispielsweise kreativer, naturwissenschaftlicher, musikalischer oder motorischer Art sein – je nach Thema, Jahreszeit oder Entwicklungsinteresse der Kinder.

Beispiele:

- Bastelangebot mit Naturmaterialien
- Experimentieren mit Wasser und Licht
- Musikalisches Bewegungsangebot
- Tierbeobachtung und Pflege in der Lernwerkstatt

Die Kinder **entscheiden eigenverantwortlich**, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Dabei orientieren sie sich an ihren eigenen Interessen und Neigungen.

Wie läuft die Aktionszeit ab?

1. Die Fachkräfte stellen den Kindern die aktuellen Angebote vor. Die Angebote sind durch Bilder, Materialien oder kleine Erklärungen visualisiert und kindgerecht präsentiert.
2. Jedes Kind entscheidet sich bewusst für das Angebot. Diese Entscheidung ist für die Dauer der Aktionszeit verbindlich. Dadurch wird dem Kind vermittelt: → „Was ich wähle, hat Bedeutung. Ich bleibe dabei und probiere es aus.“
3. Die Kinder setzen sich intensiv mit dem gewählten Thema oder Material auseinander. Die Fachkräfte begleiten die Prozesse aufmerksam, geben Impulse oder helfen bei Schwierigkeiten.
4. Am Ende der Aktionszeit gibt es – je nach Struktur der Gruppe – einen kurzen Austausch oder eine Präsentation der Ergebnisse. So lernen die Kinder auch, sich und ihre Arbeit wertzuschätzen.

Am nächsten Tag beginnt die Auswahl neu – das Kind kann sich dann für etwas anderes entscheiden oder erneut am gleichen Angebot teilnehmen.

Die Aktionszeit verfolgt mehrere zentrale Bildungs- und Entwicklungsziele: Die Kinder lernen, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung dafür zu übernehmen.

Durch die Verbindlichkeit ihrer Wahl üben die Kinder, sich über einen bestimmten Zeitraum zu fokussieren. Die gezielten Angebote bieten Raum für kreatives, experimentelles und forschendes Lernen. Jedes Kind kann seinen eigenen Interessen folgen und so seine Potenziale entfalten. Kinder erfahren: „Ich kann etwas auswählen, gestalten und zum Ergebnis bringen.“

Die Fachkraft ist in der Aktionszeit Impulsegeberin, Begleiterin und Beobachterin. Sie achtet darauf, dass:

- die Angebote vielfältig und entwicklungsangemessen sind,
- alle Kinder Zugang zu den Materialien und Räumen haben,
- Kinder bei der Entscheidungsfindung unterstützt werden,
- Prozesse dokumentiert und reflektiert werden (z. B. Rückblick an die Eltern).

Gleichzeitig respektiert die Fachkraft die Selbstständigkeit der Kinder und greift nur ein, wenn es notwendig oder gewünscht ist. Sie nimmt Ideen der Kinder auf und verändert ihre geplante Aktivität entsprechend.

Die Aktionszeit ist weit mehr als ein Beschäftigungsangebot. Sie ist ein durchdachter pädagogischer Rahmen, in dem Kinder lernen, selbstbestimmt zu handeln, Entscheidungen zu treffen und ihre Interessen zu verfolgen. Sie erleben sich als aktive Gestalter*innen ihres eigenen Lernens – ein zentraler Baustein auf dem Weg zu einer verantwortungsbewussten, selbstbewussten Persönlichkeit.

Geburtstage

Der Geburtstag ist einer der wichtigsten Tage im Jahr für das Kind. Diesem besonderen Tag geben wir durch die Gestaltung der Geburtstagsfeier einen gebührenden Rahmen. Zu Beginn des Geburtstagsmonats bastelt das Kind im Atelier seine eigene Geburtstagskrone. Am Tag der Feier legt das Geburtstagskind mit der Pädagog*in aus dem Bistro etwa fünf Geburtstagsgäste fest. An einem besonders gedeckten Geburtstagstisch wird im Bistro gefeiert. Festliches Geschirr, eine Kerze, Kuchen und ein Geburtstagslied dürfen da nicht fehlen.

In der Aktionszeit wird das Geburtstagskind gebührend gefeiert. Auf ganz unterschiedliche Weise kann sich der Kreis der Geburtstagsgäste formieren. Entweder wünscht sich das Geburtstagskind, wer dazu kommen soll oder es geht mit der Pädagog*in durch alle Räume und lädt ein, wer mitkommen möchte. Bei der Feier gibt es unter anderem ein Geburtstagslied, eine Rakete und natürlich ein Geschenk. So steht wirklich jedes (das möchte) Kind einmal im Jahr im Mittelpunkt der Einrichtung.

Natur – und Waldtage

Wir legen viel Wert darauf, dass die Kinder den Wechsel der Jahreszeiten erleben und „viel frische Luft um die Nase“ spüren. Wir haben in unserem Garten ein kleines Nutzgärtchen eingerichtet, dass die Kinder mit Hilfe von Fachkräften versorgen. Hier gehören auch Beerensträucher und Hochbeete dazu. Zu den Naturtagen gehören Spaziergänge in die nähere Umgebung, die Versorgung der Beete und Waldtage. Wir gehen mit den Kindern gerne in den nahegelegenen Wald. Die Kinder werden von den Eltern um 8.00 Uhr an einen vereinbarten Treffpunkt gebracht. Von dort gehen die Kinder, die sich zuvor in eine Liste eingetragen haben, mit mindestens zwei Mitarbeiterinnen zum Waldplatz. Der Wald ist für die Kinder wie ein Abenteuerspielplatz der besonderen Art. Es erwartet sie dort ein „Waldsofa“ und ganz viel Zeit zum Spielen, Erkunden, Forschen, Bauen, Graben, Planen, Reden, Träumen, Schnitzen, Frühstück, Freunde finden, Singen, allein sein, für lange Gespräche. Es gibt im Wald wenig Konflikte zwischen den Kindern, sie sind ausgeglichen und konzentriert. Erlebnisse wie das Beobachten eines Käfers, das Lauschen des Blätterrauschens oder das Fühlen des Windes auf der Haut sind besondere Sinneserlebnisse. Ohne vorgefertigtes Spielzeug sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Hier verwandelt sich der Tannenzapfen in ein Männchen und die Buchecker wird zum Zwerg, der in einer Höhle (Baumstumpf) wohnt. Natürlich sind Absprachen und die Einhaltung von Regeln unabdingbar. Diese Regeln werden von der Gruppe immer wieder besprochen und auf die Einhaltung wird geachtet.

Die Fachkraft nimmt eine zurückhaltende, aber wachsame Rolle ein. Sie beobachtet, was die Kinder interessiert, welche Themen sich entwickeln und wo Unterstützung nötig ist. Je nach Situation gibt sie gezielte Impulse, etwa durch Fragen („Was könnte hier gewohnt haben?“), Anregungen (z. B. ein Barfußpfad, Mandala aus Naturmaterialien) oder kleine Forscheraufgaben. Kinder dürfen ihren eigenen Fragen folgen – etwa einem Ameisenpfad, einem Geräusch im Gebüsch oder dem Wunsch, eine Hütte zu bauen. Die Fachkraft unterstützt diese Prozesse situativ. Durch klare Absprachen und feinfühliges Begleitung erleben sich Kinder sicher und geborgen – auch in der Natur, die manchmal unvorhersehbar ist. Gemeinsames Bauen, Forschen, Balancieren oder Zuhören fördert Kooperation. Die Fachkraft moderiert Konflikte, fördert Rücksichtnahme und die Einhaltung der gemeinsamen Regeln. Die Kinder entscheiden bei der Gestaltung des Waldplatzes mit oder was sie erforschen möchten. Die Fachkraft gibt den Kindern Verantwortung und traut ihnen etwas zu. Kinder erfahren im Wald, dass sie etwas schaffen können – mit eigenen Händen, Ideen und im Team. Die Fachkraft gibt Raum, lässt los, unterstützt bei Herausforderungen und bestärkt in Erfolgen. Eindrücke aus dem Wald werden z. B. mit Fotos für den Rückblick oder durch kreative Ausdrucksformen aufgegriffen. Die Fachkraft reflektiert, was die Kinder gelernt haben – kognitiv, sozial, emotional und motorisch. Waldtage werden dokumentiert und mit Eltern geteilt – etwa durch Aushänge oder Gespräche. So wird das Erlebte sichtbar und wertgeschätzt.

Deutschvorkurs „D 240“

„In der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres sind Kindertageseinrichtungen verpflichtet, bei allen Kindern den Sprachstand in der deutschen Sprache zu erheben. Bei Feststellung eines zusätzlichen Unterstützungsbedarfs wird den Eltern die Teilnahme am Vorkurs oder eine gleichermaßen geeignete Sprachfördermaßnahme für ihr Kind empfohlen.“ (7)

Dieser „Deutschkurs“ bezieht sich auf die Kinder im letzten und vorletzten Kindergartenjahr. Aufgabe der Fachkraft ist es, festzustellen, welche Kinder erhöhten Bedarf an Förderung der Sprachfähigkeit haben. Dieser Bedarf wird unter der zu Hilfenahme der Beobachtungsbögen „Sismik“ und „Seldak“ festgestellt. Außerdem durchlaufen die Kinder ein Sprachscreening in der Schule mit einem/einer Beratungslehrer*in. Hier wird der Bedarf an Sprachförderung festgelegt. Mit den Eltern werden dann weitere Maßnahmen besprochen und eventuell die Teilnahme am sogenannten Deutschkurs „D 240“ ist verpflichtend, wenn das Kind im folgenden Jahr die Schule besuchen soll. Der Vorkurs leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im sprachlichen Bereich am sozialen Leben und später am Grundschulunterricht erfolgreich teilnehmen können. Dieser Kurs findet über eineinhalb Jahre im Umfang von 240 Stunden statt. In Kooperation mit der Valentin – Pfeifer – Grund – und Mittelschule findet der Vorkurs in zwei Phasen statt. Die erste Phase startet im zweiten Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres und erstreckt sich bis zur Einschulung. Die Inhalte des Vorkurses knüpfen an der Lebenswelt des Kindes an und behandeln beispielsweise ganz praktische Dinge wie alltägliche oder lebenspraktische Tätigkeiten. Im Rahmen des Vorkurses werden vielfältige Möglichkeiten der Kommunikation und dem kreativen Umgang mit Sprache geübt. Wir legen Wert darauf, dass Kinder gerne sprechen und immer geübter in ihrer Kommunikation werden.

Vorschule

Unsere Vorschularbeit orientiert sich an den Kompetenzen, Interessen und dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder. Sie bereitet gezielt auf den Übergang in die Schule vor – ohne Leistungsdruck, aber mit wachsender Eigenverantwortung und Freude am Lernen. Ein zentrales Element dabei sind Wochenaufgaben, die den Kindern helfen, strukturiert, selbstständig und konzentriert zu arbeiten.

Jedes Vorschulkind erhält wöchentlich eine individuelle oder thematisch passende Aufgabe, die innerhalb der Woche bearbeitet wird. Diese Aufgaben bestehen z. B. aus:

- Arbeitsblättern zu Sprache, Zahlen, Formen oder Konzentrationsübungen
- Bastel- und Kreativarbeiten
- kleinen Experimenten oder Beobachtungsaufträgen
- Aufgaben zur Förderung von Feinmotorik oder logischem Denken

Um die Selbstständigkeit und die Materialverantwortung zu fördern, verfügt jedes Vorschulkind über:

- ein persönliches Mäppchen mit eigenen Stiften, Schere und Kleber
- ein Eigentumsfach, in dem persönliche Materialien, fertige Arbeiten oder aktuelle Aufgaben aufbewahrt werden

Dieses Material gehört dem Kind selbst. Es wird im Alltag pfleglich behandelt, regelmäßig kontrolliert und ggf. ergänzt. Die Kinder übernehmen zunehmend Verantwortung für Ordnung, Vollständigkeit und achtsamen Umgang mit ihren Utensilien – eine wichtige Vorbereitung auf die Anforderungen der Schule.

Die Vorschularbeit findet in einer ruhigen, vorbereiteten Umgebung statt – das kann jeder Bereich der Kita sein. Die Kinder arbeiten:

- einzeln oder in kleinen Gruppen,
- frei wählbar in verschiedenen Arbeitsphasen der Woche,
- unterstützt durch die pädagogische Fachkraft, die individuell begleitet und Impulse gibt.

Die Angebote sind vielfältig und differenziert. So können die Kinder entsprechend ihrer Stärken und Interessen gefördert werden. Es wird bewusst auf Gleichschritt verzichtet, stattdessen stehen individuelle Lernwege im Vordergrund.

Ziele der Vorschularbeit

- **Förderung von Selbstständigkeit und Arbeitsorganisation**

Die Kinder lernen, mit Arbeitsmaterialien umzugehen, Aufgaben selbst zu strukturieren und Verantwortung zu übernehmen.

- **Stärkung kognitiver Fähigkeiten**

Durch gezielte Aufgaben werden Wahrnehmung, Sprache, Zahlenverständnis, logisches Denken und Konzentration gefördert.

- **Entwicklung feinmotorischer Kompetenzen**

Schneiden, kleben, malen, schreiben – die feinmotorische Entwicklung wird immer differenzierter geschult.

- **Freude am Lernen wecken**

Die Aufgaben orientieren sich an den Interessen der Kinder und fördern Lernfreude und Selbstvertrauen.

- **Vorbereitung auf schulische Anforderungen**

Die Kinder erleben, wie es ist, eine Aufgabe zu beginnen, zu bearbeiten und abzuschließen – eine zentrale Fähigkeit für den Schulalltag.

Die Pädagog*in ist hierbei Beobachter*in und Begleiter*in, die den Lernstand und die Entwicklung jedes Kindes im Blick behält. Außerdem Impulsgeber*in, die anregende Materialien bereitstellt. Er/sie ermutigt, die Kinder, unterstützt dranzubleiben und macht auch kleine Entwicklungsschritte und Erfolge sichtbar. Die Pädagog*in gibt den Eltern Rückmeldung und informiert über Lernprozesse.

Unsere Vorschularbeit bietet Kindern einen sanften, aber gezielten Einstieg in schulische Anforderungen. Durch Wochenaufgaben, individuelles Material und eine lernfördernde Umgebung erleben sie sich als selbstständige und kompetente Lernende. Dabei stehen Neugier, Freude und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stets im Vordergrund.

9. Geballte Kraft – unser Hort

Unser Hort bietet Betreuung für Kinder der Grundschulklasse. Wir fördern und unterstützen die Kinder bei der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die Kinder werden angeregt mit ihren Spielfreiräumen bewusst umzugehen, wir setzen Impulse zur Freizeitgestaltung und helfen Entscheidungen zu treffen.



9.1 Zu den Hintergründen

Die Konzeption des Schülerhortes ist eingebettet in die Konzeption der Kindertagesstätte Abenteuerland. Die gesetzlichen Grundlagen bilden der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan, die Bayrischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, das SGB VIII, die Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten, Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen vom 22.09.2003 Nr. VI 4/7358-1/19/03 und die Kinderrechts- und Behindertenkonvention.

Der Schülerhort befindet sich in den Räumlichkeiten der Valentin-Pfeifer Grund- und Mittelschule und bietet bis zu 50 Kindern die Möglichkeit, vor oder nach der Schule und in den Ferien an einem Betreuungs- und Bildungsangebot teilzunehmen.

Die konzeptionellen Grundlagen für den Hort finden sich in der Kindergartenkonzeption. Nachfolgend lesen Sie die Erweiterung der Konzeption für den Hort.

9.2 Unsere Lernbereiche

Den Kindern stehen zwei größere Räume, ein Nebenraum, sowie der Flur zur Verfügung. Im ersten Raum befindet sich eine Küchenzeile und verschiedene Tischgruppen. Dort nehmen die Kinder auch ihr Mittagessen und den Nachmittagssnack ein. Des Weiteren finden die Kinder eine Lesecke, Brettspiele, eine Barbie-Ecke und ein Podest zum Bauen und Konstruieren mit verschiedensten Materialien (Kapplasteine, Spiegel, geometrische Figuren, etc.) Im zweiten Raum steht den Kindern ein „Atelier“ zu Verfügung. Hier kann stehend an der Wand, an der Staffelei oder am Tisch mit verschiedenen Farben gemalt werden. Der großzügige Mal- und Bastelbereich mit unterschiedlichsten Materialien wie Stoffe, Knöpfe, Wolle, Nähmaterial, Webrahmen, etc. lädt ebenfalls zum kreativen Gestalten ein. Auch ein großes Podest mit Legosteinen finden die Kinder hier vor. Ein weiterer Bereich dieses Zimmers ist der Rollenspielbereich, mit vielfältigen Materialien, um fantasievolle Rollenspiele zu gestalten.

Ein Experimentierzimmer ist in dem dritten Zimmer, dem Nebenraum, eingerichtet. Hier finden die Kinder verschiedene Spiele aus dem Bereich der Physik und Chemie und können mit Begleitung des pädagogischen Personals Experimente durchführen. Dieser Raum wird auch genutzt für verschiedene andere Angebote, wie z.B. die Lese-AG oder auch Elterngespräche.

Die unter 5. beschriebenen Bildungs- und Lernbereiche werden durch diese Angebote gefördert und umgesetzt.

Einmal in der Woche ist die Turnhalle der Schule am Nachmittag für die Hortkinder reserviert. Außerdem bietet der Pausenhof den Kindern genug Platz, sich an der frischen Luft zu bewegen und zu spielen. Spielangebote bieten hier der Fußballplatz mit Basketballkorb, eine Kletterwand, die Rutsche u.v.m.

Die Hausaufgaben werden in zwei Klassenräumen der Grundschule gemacht.

9.3 Mittagessen und Verpflegung

Die Kindertagesstätte wird von einem Catering täglich mit warmem Mittagessen beliefert. Die Familien der Hortkinder legen sich am Schuljahresanfang fest, ob ihr Kind ein warmes Mittagessen erhält oder eine Vesper von zu Hause mitbringt. Dies gilt dann für ein halbes Jahr. Zum Zeitpunkt der Faschingsferien haben die Eltern dann noch einmal die Möglichkeit, sich neu zu entscheiden.

In einem Gruppenraum findet immer das tägliche warme Mittagessen statt. Unsere Hauswirtschaftlerin bereitet das Essen für das Buffet vor und betreut zusammen mit dem pädagogischen Personal die Kinder beim Essen. Die Kinder, die sich ihre Brotzeit von zu Hause mitbringen, verspern, gemeinsam mit pädagogischem Personal, im Raum der OGTS (offene Ganztagschule) der Mittelschule. Am Nachmittag bieten wir den Kindern nach den Hausaufgaben einen gesunden Snack an.

Hierbei orientieren wir uns an den speziell für den Hort erstellten Richtlinien für Ernährung, die das Hort-Team gemeinsam mit der Trägerin ausgearbeitet hat.

9.4 Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne *(Hermann Hesse)*

Der erste Schultag im September

Alle neuen Hortkinder werden an ihrem ersten Hort-Tag von einer oder einem unserer Pädagogen am Klassenzimmer abgeholt und zum Hort begleitet. Im Laufe der Woche wird der selbständige Weg zu unseren Räumlichkeiten mit den Kindern geübt.

Tagesablauf

Der Beginn eines Hort-Tages wird bestimmt durch den Stundenplan der Kinder. Es gibt drei Ankunftszeiten für die Kinder im Hort: nach der vierten Stunde um 11.30 Uhr, nach der fünften Stunde um 12.25 Uhr und nach der sechsten Stunde um 13.10 Uhr.

Das Ankommen im Hort ist eine sehr entscheidende Situation für die Kinder. Dabei hat das pädagogische Personal die wichtige Aufgabe, die Kinder sensibel aus dem Schulalltag aufzufangen und in Empfang zu nehmen. Die Bedürfnisse der Kinder sind höchst unterschiedlich: manche Kinder sprudeln über und wollen ihre Erlebnisse erzählen, andere Kinder brauchen einen Seelentröster, weil es nicht gut gelaufen ist, und wieder andere Kinder möchten sich einfach nur zurückziehen, alleine entspannen und Ruhe haben. Dazu gibt es Rückzugsmöglichkeiten wie z.B. die Lesecke, der Malbereich, die Legoecke oder auch die Außenanlage.

Ablauf für die Kinder mit Schulschluss nach der 4. und 5. Schulstunde

Die Kinder entscheiden bis 12.30 Uhr über ihre Zeitgestaltung selbst. Hier können sie schon selbständig mit den Hausaufgaben beginnen oder sich einfach beim freien Spielen in den Gruppenräumen und/oder mit Gesprächen vom Schultag entspannen.

Um 12.30 Uhr gibt es Mittagessen. Nach dem Mittagessen beginnt für diese Kinder gegen 13.10 Uhr die Zeit der Hausaufgaben. Dazu stehen uns zwei Klassenzimmer zur Verfügung. Die Kinder teilen sich auf und eine pädagogische Kraft betreut jeweils die Kinder in einem Klassenzimmer. Unsere Aufgabe besteht hierbei, die Kinder bei den Hausaufgaben zu begleiten und bei Bedarf auch zu unterstützen. Das kann die Organisation der Reihenfolge der Hausaufgaben sein oder die Arbeitsorganisation betreffen. Oft müssen Fragen geklärt, die Hausaufgabe noch einmal erklärt werden oder es bedarf generell einer Hilfestellung.

Die Eltern erhalten Rückmeldung über das Hausaufgabenheft; ist eine Hausaufgabe des Kindes erledigt, haken wir diese im Heft mit einem grünen Stift ab und schreiben ggf. auch Informationen zu den Hausaufgaben an die Eltern hinein. Die elterliche Verantwortung zur Überprüfung der Hausaufgaben auf ihre Vollständigkeit bleibt gewahrt.

Die Hausaufgabenzeit ist für maximal eine Stunde angesetzt. Sollten die Kinder nach dieser Zeit nicht fertig sein, können sie gerne freiwillig weitermachen. Um 15.00 Uhr wird die betreute Hausaufgabenzeit allgemein beendet.

Ablauf für die Kinder mit Schulschluss nach der 6. Stunde

Für diese Kinder geht es direkt nach Schulschluss zum Mittagessen. Da die Räumlichkeiten der OGTS jetzt von der OGTS selbst gebraucht werden, essen alle gemeinsam in einem Gruppenraum.

Nach dem Mittagessen um 13.30 Uhr können die Kinder bis zum Beginn der Hausaufgaben um 14.00 Uhr auf dem Pausenhof spielen oder in den Gruppenräumen ins Freispiel gehen.

Um 14.00 Uhr startet die betreute Hausaufgabenzeit und ist um 15.00 Uhr beendet. Wer mit den Hausaufgaben noch nicht fertig wurde, kann auf freiwilliger Basis weiterarbeiten.

Gemeinsamer Start in die Freizeit

Nach 15.00 Uhr finden pädagogische Angebote statt. Dabei gehen wir auf die Interessen der Kinder ein. Wir bieten Kreatives (z. B. Deko zu den unterschiedlichen Jahreszeiten, Kissen nähen für die Barbie-Ecke), Sport, Hauswirtschaft (z. B. Zubereitung von Obstsalat für den Nachmittagssnack, Marmelade kochen, Kuchen backen), Musik und Literatur (z. B. eine Lese-AG), Handwerk und vieles mehr an. So sind unsere Angebote genauso vielfältig wie unsere Kinder und sprechen die unterschiedliche Lernbereiche an.

Streitigkeiten unter den Kindern versuchen wir mit den Kindern zu klären und Handlungsstrategien zur Vermeidung und Bewältigung von Konflikten zu entwickeln.

10. Allgemeines Schlusswort

An mehreren „pädagogischen Tagen“ im Jahr arbeitet das Team unseres Abenteuerlands an dieser Konzeption stetig weiter. So stellt diese Konzeption in der jetzigen Fassung auch nur ein weiteres Etappenziel dar. Die Herausforderungen der Zukunft gebieten es, dass diese Konzeption stetig weiterentwickelt wird. Auf diese Weise bleiben die Mitarbeitenden weiterhin über pädagogische Neuerungen im Gespräch und denken miteinander über neue Ideen und Herausforderungen nach.

Lassen wir uns in diesem Sinn also von dem weisen Ausspruch des chinesischen Philosophen Konfuzius leiten, der sagte: „Der Weg ist das Ziel.“

Und nun wünsche ich allen Beteiligten weiterhin ein gutes und kreatives miteinander Denken, Reden und Entwickeln!

Romina Englert, Pfarrerin

11. Impressum

Die Erstfassung der Konzeption ist vom Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Eschau in der Sitzung vom 20. März 2019 verabschiedet worden. Die letzte überarbeitete Fassung wurde im November 2022 verabschiedet.

Gesamtverantwortung: Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Eschau
Pfarrerin Romina Englert

Leitung der Einrichtung: Claudia Pfeifer

Beteiligung an der Konzeptionserstellung:

Team	2018-19	/	2019-20	/	2020-21	/	2021-22
Eltern	2018/19						
Kirchenvorstand	2021/22						



Die Veröffentlichung erfolgt unter: www.kita-abenteuerland-eschau.de und <http://www.eschau-evangelisch.de/m-kita.htm>

12. Quellennachweis

- (1) Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen:
Gemeinsam Verantwortung tragen - Bildungs – und Leitlinien für die Bildung und
Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit;
Seite 10
- (2) <https://vistano.com/psychologie/wiki/teamkompetenz>
- (3) Sozialgesetzbuch SGB § 8a, Abs. 4
- (4) SGB VIII § 22
- (5) SGB VIII § 22a
- (6) Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e.V. – eaf bayern:
Gemeinsam geht's besser
- (7) Vorkurs D 240 in Bayern – Eine Handreichung; Seite 13

Überarbeitung: März 2020

Überarbeitung: Dezember 2022

Überarbeitung: September 2025